

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Der Grenzertag.

B u d a p e s t, 16. August.

Als eine Ruine des militärischen Feudalismus lagert an unserer südöstlichen Landesgrenze jener langhingestreckte Streifen, der in der offiziellen Sprache „kroatische Militärgrenze“, in der ungenirteren, aber bezeichnenderen Sprache des Alltagslebens „Mollinarien“ benannt wird. Ein tapferer General steht seit mehreren Jahren an der Spitze der Verwaltung dieser „Provinz“, welche hinsichtlich der Geseze und Verordnungen „im Prinzip“ zwar schon „provinzialisiert“, in der Wirklichkeit jedoch nach wie vor unter militärischem Kommando steht; denn sowohl in den Departements der obersten Kommandantur, wie in den einzelnen Distrikten und Bezirken dirigieren und verwalten aktive oder gewesene Offiziere. Gegen dieses „Ausnahmeland“ und seine exzeptionellen Zustände protestirt der kroatische Landtag und die kroatische Regierung Jahr und Tag, und auch die „provinzialisirten Grenzer“ erheben auf ihren Distriktsversammlungen immer wieder ihre bittende Stimme, mit dem kroatischen „Mutterlande“ je eher vereinigt zu werden. So that es erst kürzlich die Distriktsversammlung des Banal-Grenz-Regiments zu Petrinja.

So angenehm derlei Petitionen in den Augen und Ohren des Landtages und der Regierung „Civil-Kroatiens“ waren, so unangenehm wurde bisher von diesem „Drängeln“ das Militär-Grenz-Kommando in Agram berührt. Derartige Anträge durften auch von den Leitern der Distriktsversammlungen gar nicht zur Diskussion gelassen werden. Auch sonst gab es zwischen der Agramer „Civil-“ und „Militär“-Regierung allerlei amtliche und persönliche Händeleien, worüber man in der „Hauptstadt“ an der Save gar vieles „singen und sagen“ hörte. Doch — welches Wunder! Mit einem Male liegen „Civil“ und „Militär“ einander in den Armen, die „unabhängige“ kroatische Presse preist den Chef von Militär-Kroatien, und die Handelskammer von Agram bringt demselben ein Dankesvotum dar. Auch die Anschließ-Petition von Petrinja wird in der Militärkanzlei diesmal gnädig behandelt. Woher dieser Umschwung? Die „feindlichen Brüder“ haben sich gefunden in der Opposition gegen Ungarn und dessen Regierung. Das ist jenes Band, welches deren Herzen umschlingt und uns das Schauspiel einer einmüthigen Agitation bietet, wie sie in Anbetracht des Ursprunges, des Verlaufes und des Endzieles in einem geordneten Staatswesen kaum trauriger gedacht werden kann.

Es war Ende Juni l. J., mitten im Wirrsal der mißglückten österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen, als eine Nachricht meldete, es sei Herrn v. Széll gelungen, in der Grenzbahnfrage gegenüber dem F.M. Baron Mollinari einen „vollen Sieg“ davonzutragen, da die Grenzbahnen nach den Anträgen der ungarischen Regierung in Angriff genommen und ausgebaut werden sollten. Wenige Tage darauf erschien in zwei hiesigen „inspirirten“ Blättern ein gleichlautendes offizielles Communiqué, welches bezüglich des „vollen Sieges“ eine „vollständige Berichtigung“ verkündete. Baron Mollinari habe als Chef der Militärgrenzverwaltung in dieser Angelegenheit allerdings mehrfache Berathungen gepflogen, Finanzminister Széll aber „im vollen Einverständnis“ mit Mollinari unter vollständiger Würdigung und berücksichtigender Erwägung der durch ihn vertretenen Interessen den Gesetzentwurf im Namen der ungarischen Regierung definitiv festgestellt.

Nachdem solcher Art die allseitige Uebereinstimmung unter den leitenden Staatsmännern in Ungarn, Kroatien und dem Grenzlande in Betreff der Grenzbahnen offiziös proklamirt worden war, legte unsere Regierung den Gesetzentwurf über die Grenzbahnen am 7. Juli l. J. im ungarischen Reichstage vor. Wie sehr mußte es aber auffallen, als die Grenz-Distriktsvertretung von Petrinja bereits am 26. Juni in ihrer Repräsentation an Se. Majestät erklären konnte, daß „der kommandierende General mit seinen, auf das Wohl der Grenze abzielenden Vorschlägen betreffs der Grenz-

bahn beim besten Willen nicht durchbringen konnte“? Noch mehr! Ein hiesiges Blatt wiederholte erst vor wenigen Tagen jene Nachricht von dem „bedingungslosen Beitritte“ Mollinari's zu dem Gesetzentwurf der Grenzbahnen. Darauf erklärt das offizielle Blatt der Agramer Regierung, daß diese Behauptung „durchaus ungründet“ sei. Der General habe sich dem im Reichstage eingebrachten Gesetzentwurf „stets und konsequent seit jenem Augenblicke widersetzt, als derselbe von der kön. ung. Regierung beantragt worden sei, und zwar deshalb, weil die (angefochtenen) Bestimmungen desselben nicht nur den Interessen der Grenze zum großen Nachtheile gereichen, sondern auch den Interessen der Gesamtmonarchie nicht den geringsten Vortheil bieten“.

Hier wollen wir einen Moment inne halten und uns den Sachverhalt klar machen. Im Schoße unseres Ministerrathes wird der Gesetzentwurf über die Grenzbahnen festgestellt, nachdem vorher über diesen Gegenstand durch zwei Jahre mit dem Chef der Grenzverwaltung Verhandlungen gepflogen wurden. Die Regierung, zu der auch der Minister für Kroatien und der kroatische Banus gehören, legt den acceptirten Entwurf Sr. Majestät zur vorläufigen allerhöchsten Sanction vor. Diese erfolgt und die Regierung bringt den Entwurf im Reichstage ein. Mittlerweile macht aber ein Organ derselben Regierung gegen diesen Entwurf geheime und offene Opposition, und das Amtsblatt der kroatischen Landesregierung entblödet sich nicht, als Organ dieser Opposition die Staatsregierung zu denunziren, daß dieselbe Sr. Majestät und dem Reichstage einen Gesetzentwurf unterbreitet habe, welcher der Grenze „zum großen Nachtheil“ gereiche, ja auch den „Interessen der Gesamtmonarchie nicht den geringsten Vortheil biete“. Und diese offene, direkte Anklage und harte Beschuldigung nimmt unsere Regierung wieder nicht nur stillschweigend hin, sondern beläzt jenen Mann noch im Amte, ja, duldet es, daß derselbe seine einflußreiche Stellung zu noch weiter gehenden Agitationen mißbrauche.

Mag die Nachricht wahr oder falsch sein, daß die heute in der kroatischen Militärgrenze inszenirte Bewegung gegen den Grenzbahnentwurf über Aufmunterung des Chefs der Grenzverwaltung selbst in Angriff genommen wurde; Thatsache ist jedenfalls der bemerkenswerthe Umstand, daß von Seite dieser Verwaltung nichts gethan wurde, um diese durchaus unberechtigte Agitation und Aufregung hintanzuhalten. Wenn F.M. Baron Mollinari mit einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfes nicht einverstanden war, so hatte er ja genügend Gelegenheit, seiner abweichenden Ansicht gehörigen Ortes und zur rechten Zeit hinlänglichen Ausdruck zu geben. Konnte er mit derselben nicht durchdringen, weil höhere Rücksichten den Monarchen und seine Regierung zur Annahme anderer Bestimmungen bewogen, so war es seine Pflicht und Schuldigkeit, bei weiterem Verbleiben im Amte diese Rücksichten zu respektiren und darüber auch die seiner Leitung unterstehenden Distrikte aufzuklären. Wollte er dies nicht, so stand ihm jederzeit der Weg zur Demission frei. Aber eines durfte nie und nimmer geschehen: die Agitation unter offizielser Firma, der offene und geheime Krieg eines Landeschefs gegen seine Regierung, ja gegen den Monarchen selbst, der ja den Gesetzentwurf sanktionirt hat.

In der kroatischen Militärgrenze ist solches geschehen. Unter der wohlwollenden Passivität der Militär- und Civilbehörden wurde jener „Grenzertag“ in Agram abgehalten, dessen Emunziationen, auf falscher Information beruhend, ihre klägerische Spitze gegen die ungarische Regierung richten. Und der Chef dieser Grenze hat den irrig berichteten Leuten nicht die Wahrheit gemeldet, sie mit keinem Worte über ihren verderblichen Irrthum aufgeklärt, sondern „auf das Tiefste ergriffen“ sich bereit erklärt, eine Repräsentation Sr. Majestät zu unterbreiten, von dessen „gnädiger und väterlicher Gesinnung für das Grenzvolk er das Beste hoffe“.

Erwog F.M. Baron Mollinari den Sinn seiner Worte gehörig? Diese enthalten nicht bloß

eine Anklage der Regierung Ungarns, der als Chef der Grenzverwaltung auch er untersteht, unbeschadet seines sonstigen militärischen Charakters, sondern es wird darin auch ausgesprochen, daß bei der vorläufigen allerhöchsten Sanctionirung des in Rede stehenden Gesetzentwurfes Se. Majestät für das Grenzvolk nicht das Beste gewollt habe. Wohin soll diese unqualifizirbare Haltung führen?

In Einem haben sich diese Herren jedenfalls verrechnet. Ganz unbefugter Weise suchten sie nämlich die Krone für ihr Partei- oder persönliches Interesse in Mitleidenschaft zu ziehen, indem sie zugleich einen künstlichen Unterschied zwischen den Gesinnungen des Monarchen und dessen erfolgter allerh. Entschliebung herauszubedenken bemüht waren. Allein dieses im Mantel der devotesten Loyalität auftretende Parteimanöver ist an der unerschütterlich festen konstitutionellen Haltung der Krone gescheitert. Se. Majestät wird nicht nur die Grenzerdeputation nicht empfangen, sondern auch Baron Mollinari mußte seine schon zugesagte „Bermittlung“ wieder revoziren. Die Adresse des „Grenzertages“ geht auf dem Postwege an den allerh. Hof. Damit ist über diese Agitation das erste, sehr bedeutende Verwerfungsurtheil ausgesprochen worden.

Weiteres muß folgen; denn wir sehen ab von dem volkswirtschaftlichen Momente, das hinsichtlich der einen oder der anderen Linie der Grenzbahnen in Anbetracht kommen könnte, wollen also auch nicht untersuchen, ob die Linie Semlin-Mitrowitz oder Mitrowitz-Sissek die wichtigere und vortheilhaftere sei; desgleichen lassen wir heute auch die Frage über die angeblich verletzten Rechte der Grenze auf den Investitionsfond beiseite; allein auf jenen beispiellosen Unfug wollten wir hinweisen, der mit Gesez und Autorität in diesem Reize der militärischen Zwingburgen getrieben wird; darlegen wollten wir den unheilvollen Wirrwarr, die bedenkliche Zerfahrenheit, welche in unseren Regierungskreisen waltet und uns zum Schlusse dieser wenig erbaulichen Schilderung die bescheidene Frage erlauben: Wie lange soll das noch in dieser Weise fort dauern?

B u d a p e s t, 16. August.

* Das Adress-Komitee des Grenzertages hat den Entwurf der an Se. Majestät zu richtenden Adresse ausgearbeitet, die Grenzdelegirten haben die Adresse angenommen und unterschrieben, sie haben beschlossen, die Adresse Sr. Majestät im Postwege zu unterbreiten — weil Se. Majestät es abgeschlagen hat, eine Deputation zu empfangen — und sind dann nach Hause gereist — „enttäuscht und erbittert“, wie nach Prag gelebete Telegramme besagen. Dies ist, in kurze Worte zusammengefaßt, das Resultat des Grenzertages. — Der Wortlaut der Adresse ist noch nicht bekannt, doch enthält sie — wie die „Agramer Presse“ mittheilt — folgende drei Hauptpunkte:

1. Se. Majestät wolle allergnädigst veranlassen, daß die Gesez-Vorlage des ungarischen Kommunikations-Ministers bezüglich der Grenzbahn zurückgezogen und daß diese Bahn je eher nach dem vom Feldzeugmeister Mollinari entworfenen Projekte gebaut werde.

2. Wird in der Adresse der Nachweis geliefert, daß das von Sr. Majestät zu Kulturzwecken der Grenze bestimmte Erträgniß der Grenz-Staatsforste das Privatsigenthum der Grenze ist, dessen grundsücherliche Einverleibung Se. Majestät allergnädigst gestatten möge, und

3. Ist in der Adresse das unterthänigste Ansuchen enthalten, Se. Majestät möge anordnen, daß die Verwaltung des Grenzinvestitionsfonds einem aus der Mitte der Grenzbevölkerung gewählten Ausschusse übertragen werde, welcher das Recht besitzt, vollständig unabhängig alle jene Investitionen zu beschließen und auszuführen, zu denen es seiner Staatskonzeption bedarf.

Der Entwurf der Adresse wurde in einer Plenarversammlung der Grenzdelegirten in Berathung gezogen. Die Versammlung hätte eine öffentliche sein sollen; allein da hiezu eine Anmeldefrist von drei Tagen nothwendig ist und der größte Theil der anwesenden Grenzvertreter abzureisen entschlossen war, wurde davon Abstand genommen. Die Debatte fand daher in einer nicht öffentlichen Versammlung statt. Sie war sehr lebhaft. Fünf oder sechs Grenzvertreter brachten selbstständige Vorschläge ein.

Ende, Freitag

welche für die Adresse Berwen-ung finden sollten; doch blieb im Großen und Ganzen der Entwurf des Adress-Komitees vollkommen intakt und wurde auch bei der Abstimmung mit großer Majorität angenommen.

Bezüglich der Ueberreichung der Adresse entwickelte sich ebenfalls eine lebhaft Debatte. Allgemein hieß es, es möge die Adresse von der Grenzdeputation Sr. Majestät persönlich und nicht durch den Landes-Kommandirenden Baron Mollinary überreicht werden.

* Aus Rom liegt folgende interessante Meldung in einem Telegramme der „Times“ vor, welches lautet: „Da die Freiheiten und Privilegien, deren sich der höhere ungarische Klerus erfreut, denselben weniger geneigt machen, sich zu allen Zeiten gegen Befehle und Wünsche, die von Rom kommen, so gefügig zu zeigen, als im Vatikan gern gesehen wird, ist beschlossen worden, wenn möglich, den Grad der Unabhängigkeit, den dieser Klerus genießt, zu vermindern.“

* Ueber die Zollverhandlungen zwischen den Delegirten Deutschlands einerseits und denen der beiden Staaten unserer Monarchie andererseits geht der „Pester Korrespondenz“ von kompetenter Quelle folgende Mittheilung zu:

Die Verhandlungen, welche mit den hier weilenden Unterhändlern des deutschen Reiches behufs Abschlusses eines Zoll- und Handelsvertrages seit dem 6. August täglich im Ministerium des Aeußern gepflogen werden, beschränken sich einstweilen auf die Kardinalfrage des zukünftigen Vertrages, auf die zu vereinbarenden Zollpositionen. Dadurch allein ist schon jenen Kombinationen, die in verschiedenen Journalen wiederholt aufzutauchen, als ob Deutschland mit Oesterreich-Ungarn gar keinen Tarifvertrag abzuschließen gedächte, jede Basis entzogen.

Allerdings befürchtete man selbst in den maßgebenden Kreisen Deutschlands, daß nach den hochschuldnerischen Bestrebungen einzelner Industrieller, eines Theiles des österreichischen Parlamentes, und selbst nach den heftigen Kämpfen, die ungarischerseits bei Gelegenheit der Ausgleichsverhandlungen für Beibehaltung des bisherigen liberalen Tarifs stattfanden, ein Zolltarif vorliege, dessen einzelne Säbe deutscherseits absolut unannehmbar wären. Seitdem aber die Deutschen den Tarif näher und eingehender studirten, sind sie zur Einsicht gelangt, daß es denn doch nicht so arg wäre, wie man es sich vorgestellt hatte. Dank der Einwirkung Ungarns ist der Tarif nicht übermäßig schuldnerisch. Es soll damit natürlich keineswegs gesagt sein, daß Deutschland im neuen Tarifentwurf nichts Anstößiges fände. Allein das Faktum, daß man den Tarif als Basis der Verhandlungen acceptirt, bietet gewissermaßen eine Garantie für das Zustandekommen des Vertrages.

Die Verhandlungen sind schon ziemlich vorge-schritten und haben die Deutschen bereits alle Positionen des österreichisch-ungarischen Tarifes mit den Vertretern Oesterreich-Ungarns bis in die kleinsten Details durchgesprochen und ihre Anträge betreffs Modifikation einzelner Positionen vorgebracht.

Große Schwierigkeiten sollen sich bei diesem Anlasse nicht ergeben haben, und wenn guter Wille sowohl bei dem betreffenden österreichischen, als auch bei dem ungarischen Ministerium vorhanden ist, so läßt sich der Entwurf mit einigen Modifikationen durchführen.

Die Hauptschwierigkeiten sind nicht bei den Artikeln, wo man sie gewöhnlich sucht. Baumwollwaaren, Schafwollwaaren, Kleidungsstücke, Chemikalien, Kurzwaaren geben kaum Anlaß zu Schwierigkeiten. Wohl aber ist es die Eisenindustrie, die Deutschland sehr am Herzen liegt; hier sucht man Ermäßigungen und hier scheint ein Nachgeben nicht beabsichtigt zu sein. Die Verhandlungen dürften sich wenigstens auf einen vollen Monat hinausziehen, denn sowohl die deutschen Unterhändler, als auch die österreichisch-ungarischen werden von ihrer Instruktion wesentlich abgehen müssen.

* In einem Leitartikel „Zur österreichisch-ungarischen Orientpolitik“ läßt sich die „Augsb. Allg. Ztg.“ aus Deutsch-Oesterreich eine scharfe Verurtheilung der bisherigen Politik Oesterreich-Ungarns in der Orientfrage schreiben. Wir sehen aus diesem Artikel den bezeichnenden Schluß hierher:

„Der Grund, warum dem besiegten Rußland österreichisch-ungarischerseits eine Konzession gemacht werden sollte, die ihm, wenn es gesiegt hätte, nicht gemacht worden wäre, ist und geradezu unerfindlich. Serbien, mögen seine Willkür auch noch so unzuverlässig sein, kann doch eventuell Rußland eine Hilfe bringen, die dieses allen Grund hätte nicht zu verschmähen. Ist es die Aufgabe Oesterreich-Ungarns, entspricht es seinen In-

teressen, dem Czaren den Weg nach Konstantinopel zu ebnen, die Unterwerfung Bulgariens zu erleichtern? Wir haben begriffen, daß Oesterreich-Ungarn neutral geblieben; wenn es aber jetzt gestattet, daß Serbien dem Czaren Hilfe bringt, hören wir auf, zu begreifen, welcher und ob irgend ein Sinn in der orientalischen Politik Oesterreich-Ungarns liegt. Das heißt wie im eigenen Fleische wählen. Es spielt Graf Andrássy, wenn er Serbien gewähren läßt, eine Karte gegen sich selbst aus; denn nur wenn die Türkei einen Erfolg hat, ist es sicher, daß man seine staatsmännische Geschicklichkeit, mit der er das Staats-schiff Oesterreich-Ungarns durch eine Reihe von Klippen hindurchgesteuert, preisen wird; siegt aber Rußland, dann ist es nicht unmöglich, daß er, statt den Ruf eines großen Staatsmannes zu hinterlassen, einfach in die Reihe jener Buol, Nechberg und Mensdorff, die mehr oder weniger „Verberber“ Oesterreich-Ungarns gewesen, rangirt werden würde.“

Der Krieg.

Das Gros der Armee des Generals Zimmermann ist bereits aus der Dobrudscha verdrängt. Es hat nicht westwärts den Weg nach Bulgarien eingeschlagen, da es auf dieser Tour vor Silistria und Ruschuk vorbei hätte marschiren müssen, was nicht ohne Federnverlust abgelaufen wäre. Das Korps hat es vorgezogen, hinter der Linie des Feindes sein Manöver zu vollziehen und ist einfach auf der Route, auf welcher es seinen glorreichen Vormarsch vollbracht, zurückgekehrt, bei Braila wieder über die Donau gegangen und dann diesseits der Donau gegen Bulgarien vorgeückt. Ein Telegramm aus Konstantinopel vom 15. d. meldet, daß dieses Korps dann auf einer neuen, vier Stunden oberhalb Ruschuk von den Russen errichteten Donau-Brücke nach Bulgarien übergetreten sei. Diese neue Brücke dürfte bei Byrgos oder Petroscheni, einige Stunden unterhalb Siftowa, hergestellt sein. Mit der Berufung dieses Korps aus der Dobrudscha hat die russische Armee in Bulgarien eine bedeutende Verstärkung erhalten. Bei verständiger Disposition hätte sich der Großfürst am Tage nach der Besetzung der Balkanpässe zu diesem Schritte entschließen müssen. Denn das Korps Zimmermann hat von damals bis jetzt nichts weiter geleistet, als sich von den Masinen der Dobrudscha dezimiren zu lassen. Die russischen Truppen, die nun noch in der Dobrudscha geblieben sind, bilden nur eine schwache Staffage, die bloß die Aufmerksamkeit des Feindes fesseln soll. Wir hoffen aber, daß Prinz Hassan nicht die ungeheueren Thorheit begehen wird, statt mit seinen 20,000 Mann nach Bulgarien zu eilen, sich auf die Rückeroberung der Dobrudscha einzulassen. Denn in den bevorstehenden Kämpfen in Bulgarien wird auch über das Schicksal der Dobrudscha entschieden und wenn diese Kämpfe ungünstig für die Russen ausfallen, so werden sie auch bald genug wieder die Dobrudscha räumen müssen.

In den Gesechten bei Kalofer, Topkeni und Kestrewa haben die Türken neuerdings Erfolge errungen. Suleiman Pascha hat bereits den Hamfö-Paß genommen; seine Truppen bringen durch mehrere Pässe über den Balkan, während Gurko noch den Schipta-Paß behauptet. Die Russen werden sich bald entscheiden müssen, entweder in Tirnowa den vereinten Angriff der türkischen Armee abzuwarten oder die Offensive gegen einzelne türkische Armeekorps zu ergreifen. Die heute eingelaufenen Depeschen lauten:

Konstantinopel, 15. August, Abends. Ein Telegramm Suleimans Paschas meldet, daß seine Truppen gestern das Dorf Hain und das Defilé von Hain-Bughas besetzten, ohne den Feind anzutreffen; Suleiman entsendete Truppen zur Refognoszirung in das Innere des Engpasses. — Ein weiteres Telegramm Suleimans meldet: Eine zur Refognoszirung in das Innere des Defilés von Karditsch ausgesendete Abtheilung stieß bloß auf etwa dreißig Bulgaren, von welchen drei getödtet wurden, während sich die übrigen flüchteten; die Abtheilung erreichte das Ende des Passes, ohne einen Feind anzutreffen.

Schumla, 15. August. Heute Vormittags — telegraphirt man dem „R. U.“ — haben die Russen sechs Kompagnien Infanterie vor und griffen die türkische Stellung bei Kestrewa an. Sali Pascha schickte Verstärkung, die Russen wurden zurückgeschlagen und von den Eskeressen bis über die russischen Vorposten hinaus verfolgt. Suleiman Pascha hat den Hain-Bughas-Paß genommen und rückt gegen Elena vor.

Schumla, 15. August. „Office Reuter“ meldet: Eine türkische Refognoszirungs-Abtheilung fand Küstendtsche von den Russen geräumt und rückte nach verschiedenen Richtungen vor, ohne auf russische Truppen zu stoßen.

Erzerum, 15. August. „Office Reuter“ meldet: Gestern trafen vier Bataillone mit Kavallerie und Artillerie zur Verstärkung der Russen in Zaim ein, wo gleichzeitig die Kolonnen des Generals Melikoff eintrafen; eine russische Division hält Ani besetzt; die türkische Kavallerie schlug zwei Angriffe der Russen zurück.

Konstantinopel, 15. August. Meldung der „Office Reuter“: Die bei Bagdad liegende, 35,000 Mann starke Armee erhielt Befehl, nach Konstantinopel zu marschiren; dieselbe nimmt ihren Weg durch das Euphrat-Thal und wird durch die Miliz-Truppen ersetzt werden. — Im Falle einer Kriegserklärung von Seite Serbiens soll die Pforte beschloffen haben, sich in der Defensive zu halten.

Ueber den Kampf von Kalofer und Sadina wird dem „Tgblt.“ aus Schumla vom 13. d. berichtet: Suleiman Pascha laudte vorgestern zum

Schutz der von Russen und Bulgaren bedrohten Mobsamedaner von Karlowa und Kalofen den General Massim Pascha mit einer Brigade Paschi-Boguzs, Eskeressen und der nöthigen Artillerie dorthin. Massim nahm ohne Kampf zuerst Karlowa und stellte dort die Ordnung wieder her. Die Russen zogen sich zurück. Nach Ankunft der erbetenen Verstärkung marschirte Massim Pascha in drei Kolonnen auf Kalofer, wo die Russen Schanzengräben aufgeworfen hatten, welche nebst dem Dorfe nach zweistündigem Kampfe mit dem Bajonnette zerstört wurden. Die Russen ließen 500 Leichen und viele Verwundete in den Schanzen zurück und flohen. Hierauf wurde der Vormarsch gegen den Mobsa-Paß angetreten und Ruschuk und Bujumtscha hiebei besetzt. Vorgesert wurde auf der Straße von Popofoi nach Bizanga eine größere russische Kolonne, in nördlicher Richtung marschirend, bemerkt und hierauf eine Refognoszirung bis Sabina unternommen, ohne auf den Feind zu stoßen. — Gestern unternahm man eine zweite Refognoszirung, welche berichtete, daß Sabina inzwischen von Russen besetzt wurde. Zwei Bataillone der Division Medjid Pascha, eine halbe Batterie, 4 Eskadronen und Eskeressen wurden in Folge dessen dorthin dirigirt, welche die dominirenden Höhen besetzten und den Feind attackirten. Letzterer, aus 6 Eskadronen und 2 Bataillonen bestehend, wurde zurückgeworfen, worauf nach einer einleitenden Kanonade Sabina zerstört wurde. Die Russen flohen in solcher Eile, daß sie ihr Zeltdlager im Stiche ließen. Der Eskeressenführer Mehemed Bey fand dabei den Tod. Die türkischen Verluste sind mäßig.

Der Großfürst Nikolaius hat folgenden Ukas unter dem 11. d. M. nach Petersburg telegraphirt:

„In ausländischen Blättern ist vielfach die Rede von einer Flucht unserer Truppen nach dem Plewaer Mißerfolge vom 30. Juli, einer Verfolgung unserer Truppen durch die Türken bis nach Siftowa, einem mißglückten Versuche, Ruschuk und Silistria zu blokiren, sowie von Siegen der Türken bei Ruschuk, Nasgrab und anderen Orten. Dies Alles ist eine ebenso freche Lüge, als die durch die uns feindliche Presse im vorigen Monat verbreitete Ente über ein nie erfolgtes Mißgelingen unseres Donauüberganges bei Nikopolis und einen Sieg der Türken bei Biela. Ein für allemal bitte ich, die systematischen Lügen, die durch türkische Blätter und uns feindliche Organe der europäischen Presse verbreitet werden, nicht zu beachten. Wenn von mir keine Nachrichten einlaufen, so bedeutet das nur, daß Alles günstig steht und nichts Neues zu melden sei. Als wir Mißerfolge zu verzeichnen hatten, da hatte ich selbst hierüber unverzüglich telegraphirt.“

Wie man sieht, führt der Großfürst die Sprache des unfehlbaren Papstes. Daß dem Großfürsten aber zuweilen etwas Menschliches passiert, beweist unter Anderem sein Bericht über den türkischen Sieg bei Loussa am 7. d. Das Telegramm vom russischen Hauptquartier über diese Affaire lautet: Am 7. August versuchte Osman Pascha einen Handstreich gegen Selti (die russische Position östlich von Loussa). Seine Kavallerie und Eskeressen, zusammen gegen 6000 Reiter, griffen die besetzte russische Stellung an. Der Angriff wurde blutig zurückgeschlagen. Nach diesem Telegramme hätten also die Russen einen Sieg erfochten, während die türkische Regierung und alle Berichterstatter das Gegentheil melden. Auch über die Schlacht bei Plewna fehlen noch russischerseits die Details. Die Flucht des Hauptquartiers nach Plewna, wie die Panik bei Siftowa sind aber durchaus wahr und von russenfreundlichen Korrespondenten gemeldet. Wenn man sich nur auf die Berichte des Großfürsten verlassen wollte, so könnte es vorkommen, daß von den Russen noch eine Reihe von „Siegen“ gemeldet würden. Aus Zukunfts sind allerdings in letzter Zeit eine Menge Lügen in die Welt geschickt, denen wir nicht einmal Raum in unserem Blatte gegeben haben — aber mit der russischen Chronik des Hauptquartiers allein könnte man sich doch schwerlich über die Kriegslage orientiren und das Schweigen des Großfürsten dürfte doch selbst in Rußland nicht die anbefohlene Deutung finden, indem man es eher aus mißbehaglicher Stimmung, als aus purer Genugthuung über den glücklichen Stand der Dinge herleiten wird.

Ueber türkische Werbungen in Amerika wird der „Times“ unter dem 12. d. folgendes telegraphirt: Es circuliren Gerüchte, daß die türkischen Agenten in Newyork im Geheimen Truppen für die Türkei anwerben. Sie bieten ihnen eine freie Ueberfahrt und Sold für drei Monate im Voraus an. Es existirt weder ein reguläres Werbureau, noch wird irgend etwas gethan, gegen welches die hiesige Regierung Einwendung erheben kann. Leute, die im amerikanischen Kriege gedient haben, erhalten den Vorzug, und Offizieren, die zu dienen sich verpflichten, wird der Rang zugesichert, den sie in der amerikanischen Armee bekleidet. — Die Nachricht bedarf natürlich noch der Bestätigung.

Die Auswanderung der Eskeressen nimmt ihren Fortgang. Aus Schumla am 9. d. wird telegraphirt: Der Grobus der Eskeressen hält stetig an. Gestern sind 2000 Leute mit 1000 Stück Rindern eingeschifft worden. Der Landungsplatz wird verlängert, um den Transportkräften das Anlegen zu erleichtern und so das Einschiffen größerer Herden zu ermöglichen. Ueber 100,000 Stück größerer Hausthiere sollen auf diese Weise exportirt werden. Glücklicher Weise hält das ruhige Wetter noch immer an. — Aus Batum vom 12. d. wird über denselben Gegenstand telegraphirt: Ein großes Transportschiff mit 900 abfassischen Flüchtlingen ist heute angekommen. Es sind meist Frauen und Kinder in einem unbeschreiblichen Zustande des Elends. Eine Panzerfregatte mit 1000 Flüchtlingen und 300 Kindern befindet sich auf hoher See auf dem Wege nach Trebizond, wohin auch die erst erwähnten kommen sollen, da Batum für ihre Beherbergung nicht vorbereitet ist. Die unglücklichen Einwohner von Schantchira konnten nicht

Endeß, Freitag

nuffichen, da die Russen sie umzingelt haben, um die Aus- führung einer Flucht unmöglich zu machen. Alle Männer wurden nach Sibirien abgeführt. Die Frauen und Kinder den Kosaken überlassen. -- In Batum ist übrigens auch ein russischer Parlamen- tar wegen Auswechslung der Gefangenen eingetroffen.

Aus Konstantinopel vom 8. d. wird der „D. Ztg.“ geschrieben: Als ein politisches Ereigniß ist die Aus- weisung der Prinzessin Kristin zu betrachten. Wer die genannte Dame kennt, wird sich nicht wundern, daß sie dem Staate gefährlich werden kann. Man weiß, daß sie sehr jar- tistisch sein kann und durch ihre Kofetterie Wunderdinge zu erreichen vermag. Als Griechin interessirte sie sich selbst- verständlich für ihr griechisches Vaterland und konnte nicht umhin, nach dieser Richtung thätig zu sein. Man sagt, sie hätte durch ihre Liebenswürdigkeit den englischen Vorkämpfer be- zogen und den Versuch gemacht, sich dem Grafen Zichy zu nähern. Letzterer hätte sie jedoch in echt liebenswürdiger Weise von sich gewiesen, wogegen sich Herr Bayard weniger schroff gezeigt hätte. Da man türkischerseits in hohem Grade besorgt ist, letzterer könnte auf die Intentionen der genannten Dame schon aus Schwärmeren für das alte Hellas ein- gehen, zog man es vor, die Prinzessin Kristin zu einer Lustveränderung einzuladen, gab ihr in hinreichender Menge Geld, woran sie überhaupt Mangel zu leiden schien, und wies ihr die Insel Chios zum Aufenthalt an, woselbst ihr Ewam Pascha, der bekannte griechische Türkenfreund, Ge- sellschaft leisten soll.

Die Schlacht bei Esti-Sagra.

Adrianopel, 6. August.

Suleiman Pascha hatte seine Armee in drei Kolonnen getheilt. Er ließ die linke Flanke des Centrums durch mehrere Bataillone Muschafiz und Baschi-Bosuks decken, welche in erster Linie die Höhenzüge von Kara- bunar an der Straße nach Kazanlik zu besetzten. Nach eingegangenen Erkundigungen disponirte die Russen zu Esti-Sagra über zehn Bataillone und zwei Regimenter Kosaken und nicht mehr als vier Feldgeschütze. Der Kampf, der sich entspann, dauerte fünf Stunden. Die Russen konnten der Wucht der türkischen Angriffe nicht wider- stehen und wurden auf der ganzen Linie zurückgeschlagen. Die Bulgaren, die mit den Russen gemeinsame Sache machten, zogen sich beim Zurückgehen der Letzteren in ihre Häuser und Magazine zurück, wie man sah, mit der Absicht, sich auf Tod und Leben zu vertheidigen. Die türkische Garde nahm im ersten Anlauf die Stadt Esti- Sagra, mußte sich jedoch zurückziehen, da fast aus jedem Hause Flintenschüsse fielen. Den folgenden Tag wurde Haus für Haus mit dem Bajonnet genommen; die Bul- garen brachten jedoch den türkischen Truppen so große Verluste bei, daß es notwendig wurde, die Stadt an allen vier Enden anzuzünden, wodurch über die Hälfte der Stadt der Erde gleichgemacht wurde und die Bulgaren an 2000 Mann an Toten verloren. Mit den Waffen in der Hand wurden 500 Mann gefangen genommen und dem Standrecht gemäß erschossen. Die Greise, Frauen und Kinder, die mit den Russen nicht geflohen sind, wur- den nach Adrianopel zu dirigirt, doch ist die Noth unter denselben sehr groß. Fünfhundert Gewehre, sowie einige Fahnen sind die Trophäen des türkischen Sieges. Ueberall, wohin das Auge sieht, erblickt man nur Verwüstung. Tausende von Leichen kennzeichnen die Stellen, wo ge- kämpft wurde. An das Begraben denkt Niemand, da hiezu keine Zeit vorhanden ist. Die Umgegend gleicht einem großen Leichenhaufe, in welchem die Leichen tages- lang zur Schau ausgestellt sind, nur mit dem Unter- schied, daß alle Leichen mit Gewürm bedeckt sind und einen fürchterlichen Gestank verbreiten.

Die Russen kamen aber wieder und besetzten von Neuem Esti-Sagra. Am 2. d. verließen sie indeß frei- willig den Ort und zogen sich nach Kazanlik zurück, worauf Suleiman am 3. d. die Stadt besetzte und den Russen folgte. Die Stärke der russischen Armee diesseits des Balkans wird auf 30,000 Mann geschätzt, die bei- läufig 30 Geschütze mit sich führen. In dieser Zahl sind die injungirten Bulgaren mit inbegriffen, welche die Russen gleich vom ersten Tage ihres Erscheinens in Thra- zien bewaffnet haben. Suleiman Pascha kommandirt heute über 60,000 Mann, wovon ein großer Theil neu- geworbene Truppen sind. Der General disponirt über 140 Feldgeschütze, jedoch über sehr wenig Kavallerie, an der die türkische Armee überhaupt Mangel zu leiden scheint. Die Russen haben sich auch in Kazanlik und dem Dorfe Schipta nicht halten können, sie haben beide Orte aufgegeben und sich nach dem Schipta-Basse zurückgezo- gen. Bei dem Rückzuge haben sie vier Geschütze zurück- lassen müssen, die den Türken in die Hände gefallen sind. Die Verluste der Russen in den Kämpfen süblich des Balkans, insbesondere vom 26. Juli ab bis zum 4. August, berechnet Suleiman auf 4000 Mann an Toten und Ver- wundeten; die Verluste der Türken werden in gleicher Höhe angegeben. Wäre dem kommandirenden türkischen General hinreichende Kavallerie zur Disposition gestan- den, so hätte der Sieg weit besser ausgenützt werden können.

Der Bericht Suleiman Pascha's aus Esti- Sagra vom 31. Juli lautet: Heute Früh um 8 Uhr, als wir uns Esti-Sagra etwa bis auf eine Stunde Entfer- nung genähert hatten, eröffneten die Russen auf unsere Truppen ein Geschützfeuer, welches von unserer Seite so- fort erwidert wurde, während unsere Truppen beständig vorrückten. Allmählig kamen auch die Kavallerie und In- fanterie ins Gefecht, welches bis 1 Uhr Nachmittags fortbauerte, worauf der Feind die Stadt Esti-Sagra verließ und in wilder Flucht sich zurückzog, und die mu- selmannischen Einwohner, welche bis dahin dem Schwerte entronnen waren, getödtet wurden. Die bulgarischen Be- wohner der Stadt hatten sich bis dahin zu den Russen gehalten und gemeinschaftlich mit ihnen gegen uns ge- kämpft. Als nun die Russen von dort vertrieben waren und die Unserigen in die Stadt einzogen, verschlossen sich die Bulgaren in ihren Häusern und eröffneten aus den- selben auf unsere Truppen ein Gewehrfeuer. Viele Bul- garen hatten sich in der Dristische eingeschlossen und haben dieselbe bis jetzt verlassen, indem sie aus der Kirche nach allen Seiten mit Gewehren schießen. Gegen die Kirche wurden Kanonen aufgeführt, da sie aber sehr stark gebaut ist, so ist sie jetzt noch nicht zusammen- geschossen. Während der Schlacht wurden eine Menge Russen und Bulgaren getödtet, aber ihre Zahl hat noch

nicht ermittelt werden können. Auch die Rapporte über unsere Verluste habe ich noch nicht erhalten. Doch sind dieselben, im Verhältnis zu denen der Russen und Bul- garen, nur unbedeutend. Dagegen haben unsere Gene- rale, Offiziere und Gemeinen durch das Gewehrfeuer der Bulgaren aus ihren Häusern stark gelitten.

Aus Konstantinopel vom 15. d. wird ferner offiziell gemeldet: In Kazanlik hatten die Bulgaren sofort nach Einnahme dieses Ortes durch die Russen die türkischen Bewohner überfallen und wollten von den- selben Geld erpressen. Diejenigen, die sich weigerten, wurden den unfähigsten Torturen unterworfen und vor den Augen ihrer Frauen erdrosselt. Dem Kaimakam des Ortes wurden die Augen ausgestochen und die Zähne eingeschlagen und in diesem Zustande schleppte man den- selben während drei Tagen durch die Straßen Kazanlik's. -- Nach der Niederlage der Russen in Esti-Sagra rück- teten dieselben sammt den Bulgaren aus Kazanlik, kamen jedoch Tags darauf wieder und setzten das Plündern und Morden fort. In der Umgebung von Kazanlik verübten die Feinde dieselben Gräuelt. Nach einem Telegramme aus Öman-Bazar brennt der Feind seitens des Balkans systematisch alle auf seinem Wege befindlichen Ortschaften nieder und zerstört selbst die Anpflanzungen.

Der Tod Aziz Pascha's.

Der Korrespondent der Wiener „Vorstadt-Zeitung“, G. Bufonics, berichtet aus Nasgrad vom 28. Juli Folgendes über das Gefecht von Egidze:

Nicht als Sieg oder Niederlage, sondern um des Verlustes eines einzigen Todten willen muß der Tag von Egidze in der Geschichte des gegenwärtigen Krieges beson- ders verzeichnet und ein Trauertag für die Türkei genannt werden. Der Todte heißt Aziz Pascha. Die Türkei verliert an ihm ihren tüchtigsten, fähigsten und populärsten Unter- general. Das ist viel auf einmal, besonders wenn man nicht viel zu verlieren hat. Deshalb ward der Tod Aziz Pascha's von der Armee und ihrem Führer, wie auch in der Bevölkerung schwer empfunden. Die Nachricht traf gestern von Ahmed Eyub auf telegraphischem Wege in Schumla ein. Der Tod Aziz Pascha's war bekanntlich von der schweren Verwendung Fazuli Pascha's und mehrerer Stabsoffiziere und Adjutanten begleitet. Die Depeche, die so viel Unglück auf einmal meldete, ließ fast eine verlorene Schlacht, in keinem Falle aber ein an sich unbedeutendes und durchaus nicht erfolgloses Gefecht voraussehen. Die Niederlage war daher eine allgemeine und sie wurde durch den trüben Aublick der Gattin des Gefalle- nen noch tiefer herabgedrückt. Diese hatte keine Ahnung von dem unersetzlichen Verlust, der sie betraf; sie hatte nur die Besorgniß aus Barna nach Schumla geführt, da sie zwei Tage ohne Nachricht von dem über Alles Ge- liebten war. Niemand wagte, ihr die Trauernachricht mit- zuthellen, man mußte, daß da eine wirkliche glückliche Ge- heilung in Berlin geschlossen worden war, ja getrennt wurde. Und der armen Witwe war sogar der Trost ge- raubt, den theuren Todten noch einmal sehen zu können, denn er war auf der Wahlstatt liegen geblieben.

Ahmed Eyub Pascha ließ den Körper seines besten Untergenerals nicht einholen, um keinen schlechten Eindruck auf die Truppen ausüben zu lassen, und die Escherkessen, welche Mehmed Ali Pascha sofort nach seiner Ankunft nach der Leiche des Pascha's ausschickte, vermochten die- selbe unter den Todten, die den Schauplatz des Kampfes bedeckten, nicht mehr herauszufinden. Die Hyänen des Schlachtfeldes, an denen nirgends ein Mangel herrscht, wo ein Krieg entbrennt, hatten ihn also bereits der Uniform beraubt, an welcher man ihn sonst leicht hätte erkennen müssen und auch seine Zähne müssen bereits so entstellt sein, daß aus denselben keine Identität nicht mehr zu ent- nehmen war.

Das Land, das Heer und der neue Oberkomman- dant haben den Verlust des tüchtigsten und gebildetsten Untergenerals schwer zu beklagen. Aziz Pascha hatte sich in der Wiener-Neustädter Akademie als frequentant und in Wien, Berlin und Brüssel als Militärattaché die gründlichste Kenntniß der modernen Kriegswissenschaften angeeignet und war, ausgerüstet mit diesen und mit den ausgezeichnetsten Talenten und Charaktereigenschaften, wohl berufen, einst an die Spitze der Armee zu treten und für den Augenblick sicher die geeignetste und vielleicht die ein- zige Persönlichkeit zum Chef des großen Generalstabes. Seine außerordentliche persönliche Tapferkeit und seine Keuschheit haben ihn zu einem Liebling der Armee gemacht. Sein Verlust ist unersetzlich und auf das Kern- holz der früheren Heeresleitung zu schreiben, denn er sah, daß Alles geschah, was den Krieg verlieren machen mußte und fühlte sich dieser Unsicherheit und Indolenz gegenüber ohnmächtig. In dieser Richtung ist ja Ahmed Eyub Pa- scha ein Mitschuldiger der früheren Heeresleitung und gewiß nicht der unschuldigste und gerade ihm war Aziz Pascha unterordnet, ohne je ein geeignetes Gehör gefun- den zu haben, wenn seine bessere Einsicht und sein Pflicht- gefühl ihn zu den notwendigen Vorstellungen drängten. Das hat sein Gemüth vergiftet, seinen Ehrgeiz unbeschränkt gelassen und schließlich sein Gehirn so überreizt, daß er trübsinnig wurde und den Tod suchte, welchen er auch im Gefechte vom 26. v. M. fand. Er zog den Soldaten- tod der Schande vor, wenn auch nur scheinbar Mitschul- diger an einer Führung zu bleiben, die den Ruin der Armee herbeiführen mußte. Wenn sich nun nachträglich erst schüchtern und halb sehr intensiv die Nachricht ver- breitet, daß Aziz Pascha vom Sonnenlicht getroffen wor- den sein soll, so mag das wohl aus jenen Kreisen stam- men, welche sich durch seinen Tod getroffen fühlen. Die Richtigkeit des Gesagten wird übrigens deutlicher als aus allgemeinen Schlußsätzen aus einer Schilderung über den Verlauf des Gefechtes hervorgehen.

Die Division Aziz Pascha erhielt am 25. d. M. den Befehl, eine Brigade zur Plankendeckung der von Russisch nach Nasgrad dirigirten Division Eyub Pascha zu entsenden. Da die Höhen von Radikoi und Gurlak vom Feinde besetzt waren und die Kosaken sogar bis an die Bahnhöhle Wetowa-Russischul streiften, so erließen diese Maßregel dringend geboten. Aziz Pascha übertrug diese Aufgabe der Brigade Fazuli Pascha, welche am 26. in der Stärke von 6 Bataillonen Infanterie, 2 Eskabro- nen Kavallerie und einer Feldbatterie um 3 Uhr Früh aufbrach und bis Bazin und Bizanja marschirte, um dort die Ankunft der Division Eyub Pascha zu erwarten und sodann in ihrer Flanke auf Nasgrad zu marschiren. Das

geschah auch unter Beobachtung des nöthigen Geleits dienstes, als um 1 Uhr Mittags in der Nähe von Egidze eine Patrouille mit der Meldung einlangte, daß der Wald westlich des Ortes von den Russen besetzt sei und daß starke feindliche Kolonnen von Turlak her im An- marsche seien.

Aziz Pascha hörte kaum die Meldung, als er auch schon den die Patrouille kommandirenden Offizier der Feigheit beschuldigte und durch einen Säbelhieb verwun- dete. Sodann ritt er die Höhe hinan und überzeugte sich dort von der Richtigkeit der Meldung. Er traf nun selbst die Dispositionen in der Art, daß er ein halbes Bataillon in die Reihe aufstellte, ein Bataillon zur Unterstützung be- stimmte und den ganzen Rest der Brigade als Reserve zu- rückdirigirte. Dieselbe kam auch nicht mehr in das Gefecht. Nur eine Halbbatterie ließ er auffahren, da der Feind ebenfalls drei Geschütze in das Feuer brachte. Deutlicher als irgend sonst etwas beweist wohl die Antwort, die er Fazuli Pascha auf den Rath, doch die ganze Batterie in Aktion zu bringen, gab, seine Geistesstörung. Er erwir- derte, „da der Feind nicht mehr Geschütze in Feuer habe, so halte er es für ganz überflüssig, dem Rathe zu folgen.“ Bei gesunder Vernunft konnte doch ein gründlich gebilde- ter Militär niemals eine solche Antwort geben.

Mittlerweile hatte das Engagement begonnen und war die Plänklerkette, vom Waldsaum her herabgedrückt be- schossen, zurückgebrängt worden. Aziz Pascha ließ die Kette verstärken, stieg vom Pferde, nahm den Revolver in die Hand und führte persönlich die neue Kette vor. Fazuli Pascha wagte eine Vorstellung gegen dieses tollkühne Wagniß und empfing dafür den Vorwurf der Feigheit, von dem er sich reinigen wollte, indem er zu Pferde set- zen und den Feind an der Spitze der Plänklerkette vor- rückte. Natürlich war Fazuli Pascha eines der ersten Opfer der feindlichen Kugeln; von zweien getroffen sank er schwer verwundet zu Boden. Noch wurden die beiden Bataillons-Kommandanten und zwei Adjutanten nieder- gestreift, als sich ein Offizier das Herz faßte, seinen Ge- neral noch einmal zur Rückkehr zu mahnen. Aziz Pascha schob ihn nieder und feuerte die Plänkler, welche von den feindlichen Kugeln schon sehr gelichtet waren, neuvordings zum Vorrücken an. Nun kam aber auch seine Stunde; bis dahin schien es, als wäre er kugelfest. Ein feindliches Geschütz traf ihn mitten in die Stirne, er sank todt zur Erde. Sein Fall nahm der auf die Hälfte reduzirten Kette den letzten Halt, sie zog sich so eilig zurück, daß die Leiche Aziz Pascha's auf dem Felde gelassen wurde, ein Offizier fand nur die Zeit, ihm den Revolver und Säbel abzunehmen und Beide zurückzubringen. Mit dem Tod des Pascha's war das Gefecht zu Ende, da die Russen es vorzogen, ebenfalls das Feuer einzustellen und den Kampf- platz zu räumen. Ahmed Eyub Pascha war vom Kampfe unterrichtet worden, er kam noch gerade zurecht, um, da der Brigadier verwundet worden war, den Rückzug der Brigade auf Nasgrad befehligen zu können. Da das ohne- zins seine stärkste Seite ist, so ging derselbe um so ge- ordneter vor sich, als der Feind sich, wie erwähnt eben- falls zurückgezogen hatte.

Daß man hiebei auf die Einholung der Leiche eines so verdienten und tapferen Generals vergaß, ist um so begreiflicher, als man ja gewiß an sonst nichts Anderes zu denken hatte und noch gewisser an nichts dachte. Me- hmed Ali Pascha vor Allem verliert an Aziz Pascha nicht nur den treuen tapferen Waffengefährten, sondern auch den erprobten Berather und Helfer in dem schwierig- sten Kommando, welches er so unerwartet übernehmen mußte, das die schwerste Verantwortung auf seine Schul- tern wälzt, und von ihm alle Feldherrntugenden in ihrer Vollendung fordert. In solcher Zeit bedarf man der Un- terstützung um so nöthiger, wenn man allenthalben auf Mißgunst und passiven Widerstand stößt. E. B.

Türkisches Anlehen.

Das türkische Regierungsblatt „Thakotmi Bakaji“ bringt eine Verordnung der Regierung, betreffs der nun zur Ausführung gelangten Zwangsanleihe von 600 Mil- lionen Piaster. An der Anleihe müssen sich alle Ottomanen ohne Unterschied der Konfession und des Standes betheili- gen. Bloss Militärs sind von derselben befreit. Beamte müssen mit einem dem zweimonatlichen Gehalte derselben gleichkommenden Betrage sich an der Anleihe betheiligen. Besizer von Renten und von Einkommen auf bewegliche wie unbewegliche Güter müssen mit dem zehnten Theile ihres Jahreseinkommens zur Anleihe beitragen. Die An- lehensdauer wird auf zwölf Jahre festgelegt. Die Beträge werden in baarem Gelde und dort, wo die Regierung es als notwendig erachtet, auch in Cerealien geleistet. Die zehnerprozentigen Coupons der im November dieses Jahres zu erlösenden Schuldverschreibungen-Titel können bei allen öffentlichen Kassen an Zahlungsort gegeben werden. Die Anlehensbeträge müssen bis längstens Ende Oktober abge- führt werden.

Die „Times“ hat jüngst gemeldet, daß ein türkisches Anlehen von dritthalb Millionen Pfund in England unter- gebracht sei. Wenn man bedenkt, welche Opfer Rußland noch jüngst bei seiner kleinen Mendelssohn'schen Anleihe ma- chen mußte, so darf man das Zustandekommen einer tür- kischen Anleihe unter den heutigen Verhältnissen in der That als sensationell ansehen. Es ist nicht nur ein relatives Mißtrauensvotum des Geldmarktes gegen Rußland, son- dern auch praktisch ein starker Schlag gegen das letztere, in- dem es die Widerstandskraft der Türkei in einer nicht er- warteten Weise erhöht. Dieses Wiederaufleben des Ver- trauens in die redlichen Absichten der Pforte, ihre Gläubiger nach bestem Können zu befriedigen, ist hauptsächlich dem erst vor etwa zwei Wochen erzielten Arrangement mit den Inhabern der Anlehen von 1854 und 1871 zuzuschreiben. Die Pforte einigte sich mit den Inhabern jener Papiere da- hin, daß es hinsichtlich der Deckung beim Altien bleiben und die Zinsen des Anlehens von 1854 bloß von 6 auf 5, die des Anlehens von 1871 von 6 auf 4 1/2, redurirt werden sollen. Außerdem sind durch die Schlichtung des Streites nam- hafter, von der englischen Bank bisher zurückgehaltene Baar- beträge für die Pforte verfügbar geworden. Dies Alles kam ihr bei dem neuen Anlehen zu statten.

Zur Tagesgeschichte.

Die hochoffiziöse Berliner „Provinzial-Kor- respondenz“ widmet der Monarchen-Entree v u e i n s j a h l so lebhaft zustimmenden Bei-

fall, daß man sich des herzlichen Tones wahrhaft freuen kann. Denn auch für uns liegt in dem engen Freundschaftsverhältnisse zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine starke Gewähr der eigenen Zukunft. Den „festlich schönen Tag“ scheint jedoch ein bemerkenswerther Umstand trüben zu wollen. Wir meinen die von denselben offiziellen Stimmen in den letzten Tagen so überaus betonte Stärkung des Drei Kaiserbundes und der Versicherung, daß Oesterreich-Ungarn neuerdings gelobt habe, der „Freund seiner Freunde“ bleiben zu wollen. Dieser Bund hat uns schon schwere politische Opfer auferlegt, und aller Wahrheitsliebe nach haben wir denselben in jüngster Zeit ein neues, schweres Opfer gebracht. Das ewige Zurückverlegen unserer Interessenlinie ist hiervon der sprechende Beweis und um dessentwillen klingt der sonst „lebhafteste Jubel“ der Bevölkerung von Oesterreich-Ungarn über den Tag in sich etwas gedämpft. Nur der Neugierde wegen nehmen wir von dem sonderbaren Gerüchte Akt, das nach einem Telegramm vom 15. d. M. die Pariser Blätter verbreiten, wonach Graf Andrassy eine Mission nach Paris und London übernommen habe, welche nach Berliner Auffassung die Sprengung des Drei Kaiser-Bündnisses bedeute. Seit dem Tage von Plevna ist der Pariser Presse vielfach die nichterne Auffassung der politischen Lage abhandeln gekommen. Nun Rußland Niederlagen erlitten, ist es ihnen kein begehrenswerther Allirter mehr und sie setzen Alles daran, Oesterreich-Ungarn zu schmelzen und in den „Drei Kaiserbund“ Mißtrauen zu säen.

In sonstigen politischen Nachrichten ist unsere heutige Ausbeute spärlich. Die Diplomaten sind auf Urlaub, die Parlamente in die Ferien gegangen; die Notizen und Interpellationen schweigen, während auf den Kriegsschauplätzen die schwüle Stille vor dem Gewitter eingetreten. Nur eine kleine Nachlese können wir halten. Da ist zunächst die von uns gemeldete Nachricht, daß bei der neuesten (in sich) gebotenen Gelegenheit sowohl Oesterreich-Ungarn als Deutschland die von England gewünschte Initiative zu einer Friedensvermittlung abermals für so lange als inopportun abgelehnt haben, als nicht mindestens der eine kriegsführende Theil sie provozire.

In der letzten Sitzung des englischen Unterhauses erklärte Bourke auf eine Anfrage Hughes's, daß der englische Militärbevollmächtigte Wellesley nur für einige Tage hieher gekommen sei, um über die angeblichen russischen Grausamkeiten zu berichten. Der Bericht werde demnächst veröffentlicht werden. — Eine weitere Anfrage Playfair's beantwortete Bourke dahin, daß der Bericht über die bulgarischen Grausamkeiten in den heute auf den Tisch des Hauses niedergelegten Dokumenten enthalten sei.

Das „Journal des Débats“ fordert die französische Regierung auf, die Staatsstreiche gerüchte zu dementiren. Schweigen sei Feigheit oder Berechnung. Gambetta hat Thiers in Dieppe besucht.

Die Nachrichten über serbische Kriegsvorbereitungen erhalten sich trotz aller Dementis. So telegraphirt man der „Allg. Ztg.“ vom 14. d. aus Belgrad: Nächstens erscheint eine neue ordredobataille. An derselben wird im Kriegsministerium eifrig gearbeitet; doch wird sie vor Ende August kaum ausgeführt werden können. — Es verlautet, daß das aktive Korps des Negotiner Bezirks (fünf Bataillone und zwei Batterien) mobilisirt sei und schon an der Grenze vor Bregowa Aufstellung genommen habe.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. August.

*** Delogierung der Kellerwohnungen.** Der Magistrat hat heute verfügt, daß nur solche Kellerwohnungen zu delogiren seien, die nächst den Hauskanälen oder im Hofraume so tief liegen, daß es in denselben an Luft und Licht mangelt. Gleichzeitig machte die Bauaktion auf den Widerspruch einzelner Bestimmungen des Sanitätsgesetzes aufmerksam, auf welches sich die Bezirksvorstellungen in Delogierungsangelegenheiten berufen. In einem Punkte heißt es, daß in diesen Angelegenheiten die Bezirksvorstellungen die erste, der Magistrat die zweite und der Minister des Innern die dritte Instanz bilden, sowie daß ungefundne Wohnungen zu delogiren sind. Demzufolge glauben die Bezirksvorstellungen, daß sie das diesbezügliche Verfügungsrecht besitzen. Nach einem späteren Paragraphen jedoch ist der Magistrat die erste und der Baurath die zweite Instanz und bei einer Meinungsdivergenz zwi-

schen beiden entscheidet der Minister des Innern. Die Bauaktion beantragt daher, daß solche Delogierungsangelegenheiten vom Centrum aus geleitet werden sollen, weil die Bezirksvorstellungen nicht gleichmäßig vorgehen und bei Delogierungen nicht nur sanitäre, sondern auch technische Fragen zu entscheiden sind. Die Bezirksvorstellungen sollen die Kontrolle über diese Angelegenheiten führen, die nöthigen Anzeigen erstatten und bei Nichterhaltung der angeordneten Verfügungen im eigenen Wirkungskreis die Verweigernden bestrafen.

*** Wiso für Steuerzahler.** Der Magistrat macht mittelst Plakaten bekannt, daß der Fälligkeitstermin der dritten diesjährigen Steuerrate gestern, den 15. d., abgelaufen ist. Diese Rate sammt den vierteljährigen Verzugszinsen ist um so eher zu bezahlen, da widrigenfalls am 1. September die Pfändung verhängt, die Exekutionspfen aufgerechnet und binnen 15 Tagen die Visitation der Pfandgegenstände erfolgen wird.

*** Für das Armenhaus** sind 300 Eisenbetten, 340 Tische, 600 Eßbestecke nebst anderen Requiriten zu liefern. Der Termin für diese Offertverhandlung wurde in der heutigen Magistratsitzung auf den 31. d., Nachmittags 4 Uhr, festgesetzt. Die näheren Bedingungen sind in der Armenhaus-Verwaltung, wo auch die Offertverhandlung stattfindet, einzusehen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. August.

*** Wetterbericht.** Heute Nacht war hier ein starkes Gewitter mit heftigem Hagregen; heute war die Himmelsansicht veränderlich, bald heiter, bald bewölkt, Thermometer 22 Grad Reaumur, Barometer 762 Wm.

*** Ein fremdländischer Offizier.** Aus den jüngsten Tagen der Ischler Kaiser-Entrevue wird dem „Fremdbl.“ nachstehendes hübsche Geschichtchen mitgetheilt: „Eine junge Braunschweigerin hatte sich in den Kopf gesetzt, dem Kaiser Wilhelm bei der Abfahrt ein Bouquet zu überreichen. Nachdem sie drei Stunden früher schon an der Treppe des Hotels „Elisabeth“ Posto gefaßt, kommt endlich der deutsche Kaiser, den sie aber nicht kannte, die Treppe herab; sie läßt sich ihn zeigen und bittet, ehe er den Wagen besteigt, einen neben ihm stehenden preussischen Offizier, ihm in ihrem Namen das kostbare Bouquet zu überreichen. Galant nimmt es der Offizier aus ihren Händen, reicht es dem deutschen Kaiser und übermittelt ihr unter freundlichem Lächeln dessen Allerhöchsten Dank. Zu ihrer Bestürzung aber sieht die junge Dame gleich darauf den lebenswichtigen preussischen Offizier den Platz neben dem deutschen Kaiser im Wagen einnehmen, und auf ihre Frage, wer derselbe sei antwortete man ihr lachend: „Der Kaiser von Oesterreich.“

*** Programm der Kirchenfeierlichkeiten am St. Stephanstage.** Sonntag, den 19. d., um 5 Uhr Nachmittags, findet in der Sigismundkapelle eine Vesper, am Festtage um 5 Uhr Morgens eine stille Messe und um 6 Uhr eine zweite Messe statt. Die Rechte des heiligen Stephan wird um 7 Uhr in feierlicher Prozession in die Garnisonkirche übertragen, wo eine große Messe gelesen wird und B. Hornig die Predigt hält, nach deren Schluß die Prozession in die Burgkapelle zurückkehrt, worauf die Feier mit dem Choral „Dich, Gott, loben wir“, abschließt. Vormittags 11 Uhr wird abermals eine Messe und Nachmittags 5 Uhr eine Vesper gelesen. Zu Ende des Gottesdienstes wird die heilige Hand stets zum Kusse gereicht. — Der hauptstädtliche Magistrat nimmt an der Prozession, sowie an dem aus Anlaß der Geburtsfeier des Königs am 18. d. stattfindenden Festgottesdienste in corpore Theil. Für die sich betheiligenden Municipalauschüß-Mitglieder ist der Sammelplatz am 18. um 9 Uhr, am 20. um halb 7 Uhr Morgens im Magistratssaale des alten Stadthauses.

*** Sport - Lotterie.** Der Haupttreffer des Lotto, welches Herr Feodor Zubovic zu Gunsten der Ueberschwemmten im Lande arrangirte, bestand bekanntlich aus einem Viererzuge, welcher von der Lotto-Unternehmung selbst gewonnen und um 800 fl. verkauft wurde. Diese 800 fl. wollte man zur Deckung der Verluste in Anspruch nehmen; der Minister des Innern hat jedoch entschieden, daß diese 800 fl. den Ueberschwemmten zuzufallen haben. Demzufolge hat der Magistrat heute beschlossen, dem Minister die diesbezüglichen Schlußrechnungen, ferner die bei der Stadt beponirten 800 fl. und weitere 114 fl., welche für die Ueberschwemmten eingelaufen sind, zu übersenden.

*** Die Industrie-, Kunst- und Produkten-Ausstellung in Erlau** wurde gestern Vormittags 10 Uhr feierlich eröffnet. In Erlau wimmelt es von fremden Gästen und fast jede bessere Familie hat ihre Einquartierung. Domherr Gabriel Seles hielt im Brunnsaale des kath. Lyceums in Anwesenheit vieler Deputationen und der gesammten Intelligenz des Heveser Komitates eine mit großem Beifalle aufgenommene gehaltvolle Eröffnungsrede, worauf der „Gesellenverein“ Kölesy's Hymnus sang. Sodann begrüßte der Bürgermeister Erlau's, Anton Tavasi, die Gäste, indem er in längerer Rede des schönen industriellen Festes gedachte. Nachdem die Ausstellung als eröffnet erklärt ward, wurde dieselbe unter Führung des Komite's von den Anwesenden besichtigt. Die Exposition ist überraschend gelungen; der Reichthum der

ausgestellten Gegenstände, sowie die geschmackvolle Anordnung verdienen gleicherweise Anerkennung. Mittags fand ein Banket zu 120 Gedecken statt, welches — wie man „E-r“ berichtet — in heiterer und gehobener Stimmung bis 5 Uhr währte. In der Stadt des berühmten Weines fehlte es selbstverständlich an zahlreichen Toakten nicht. Den ersten Trinkspruch brachte Kanonikus Szekes „auf den ersten Ungar, den König“.

*** Manöver.** Anfang September hätten zwischen Arab und Lippa Manöver stattfinden sollen, dieselben wurden jedoch auf den 10. September verschoben, da man es für wahrscheinlich hält, daß auch der König und der Kronprinz an denselben theilnehmen werden.

*** Todesfall.** Der Rechnungsrath beim obersten Rechnungshofe und Präsident der ungarischen Beamtenbank in Liquidation, Herr Adolph Ehrlich, ist gestern im 43. Lebensjahre plötzlich verschieden. — Gestern wurde vom Budapester Garnisonsspital Nr. 16, aus der Stätte seines letzten Wirkens der Oberstabsarzt des Ruhestandes, Dr. Michael Plaret, mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Das Begräbniß gestaltete sich sehr feierlich, da die Militärärzte der Garnison fast vollständig erschienen, um ihrem alten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Der Sarg war förmlich mit Blumen bedeckt. — Die Gattin des emeritirten Spitalsinspektors, Dr. Franz Burghardt, Frau Maria Burghardt, ist am 14. d. im 68. Lebensjahre verschieden.

*** Das Lützow'sche Palais** (Ecke der Hochstraße und Akademiegasse) wurde, wie wir erfahren, am 14. d. an den Wiener Stadtbaumeister, Herrn Adolf Höber, um den Preis von 1.100.000 fl. verkauft.

*** Während des Gewitters,** welches sich heute Morgens zwischen 2 und 3 Uhr hier entlud, gingen mehrere Blitzschläge am Eszömdrer-Berg und im Stephansfeld nieder. Die Höfe der meisten Villen im Stephansfeld wurden durch den heftigen Regen über sechs Zoll hoch überschwemmt.

*** Eine romantische Geschichte.** Gestern Abends zwischen 9 und 10 Uhr hielt vor dem Volkstheater ein Fiaker, dem zwei elegant gekleidete Herren entstiegen. Sie traten in die Vorhalle, parlamentirten mit dem Diener, worauf dieser sich in den Zuschauerraum begab. Bald darauf kam eine junge Dame heraus, welcher einer der Herren mit wichtiger Miene etwas mitzutheilen schien. Einige Minuten spazierte das Paar auf und ab, worauf die Dame — langsam, als ob sie mit sich selbst kämpfte — dem Gefährten zuschritt. Da riß der zweite Herr den Wagen auf, die Dame trat ein, der zweite Herr folgte ihr, worauf der Kutscher zwischen die Pferde hieb. In diesem Momente hörte man aus dem Wagen einen schrillen Schrei und die Scherben einer zerbrochenen Scheibe klirrten auf das Pflaster. Der Kutscher hieb noch heftiger los und der Fiaker rollte mit wahnsinniger Eile gegen die Mauthlinie. Ein Herr, welcher Zeuge des Vorganges gewesen, warf sich in einen Mietwagen und jagte dem stehenden Fiaker nach, doch vergebens, er war in dem Dunkel verschwunden. — So erzählt „Keket Népe“.

*** Ausflug in die Plattenseegegend.** Wie wir bereits in Kürze mitgetheilt haben, findet Sonntag, den 19. August, zum Besten der türkischen Verwundeten ein Ausflug in die Plattenseegegend statt. Dem reichhaltigen Programme entnehmen wir Folgendes: Der Ausflug währt zwei Tage, die Abfahrt erfolgt Sonntag, Morgens 7 Uhr vom Dmer Bahnhofe, Ankunft in Eszöfok um zehn Uhr; hier Baden im Plattensee, Table d'hote, Spaziergang, Scheibenschießen. Am 5 Uhr Nachmittags Abfahrt mittelst Dampfes nach Tihany und von dort nach Balaton-Füred. Nach Ankunft ein Eszob, Souper im Freien, Tanzfränschen und Tombola zu Gunsten der türkischen Verwundeten. Montag Besuch des Rettungshauses, Table d'hote. Abfahrt von Balaton-Füred um 3 Uhr Nachmittags. Abends in Eszöfok Tanzfränschen, Abfahrt von Eszöfok Dienstag um halb 3 Uhr Morgens oder mit jedem beliebigen Zuge. Ermäßigter Fahrpreis für Eisenbahn- und Dampfschiffahrt tour und retour 2. Klasse 7 fl. 25 kr., 3. Klasse 5 fl. 70 kr. Anttheils-, resp. Legitimationskarten sind zu haben von heute an bis inklusive Samstag (18.) Mittag: in der Trafik des Herrn Kertész, Servitenplatz, und in der Buchhandlung des Herrn Meszger, Landstraße, im Zinshause des Nationaltheaters und bei Herrn Vég, Raffeehaus zum „Schützen“. Jede Heuplast, zu 1 fl., welche Summe zu Gunsten des Theilnehmers in die Reiskarte eingerechnet wird, bei der Dmer Eisenbahn-Kasse, wo die Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Karten für die Hin- und Rückfahrt gegen Vorweisung der Legitimationskarte gelöst werden.

*** Von einer stand'ösen Affaire** macht man dem „E-r“ unter dem Datum des 15. d. aus Neutra Mittheilung: Es ist bekannt — schreibt der Korrespondent — daß in unserer Komitatsklasse seit Jahren große Abgänge bemerkt wurden, namentlich kamen bei dem Stuhlsichtersamte in Szenicze Defraudationen vor. Der Minister des Innern verfügte demnach, daß unverzüglich eine Untersuchung gegen all jene eingeleitet werde, welche verpflichtet gewesen wären, durch gefehlliche Kontrolle die Mißwirtschaft zu beheben. Der Dergespan berief in Folge dessen für den 13. d. eine außerordentliche Kongregations-Sitzung ein, in deren Verlaufe trotz vorheriger Abmachung die Mitglieder sich stets auf persönlichem Gebiete bewegten, während die Verhandlung mit einem höchst unanständigen Knalleffekte endete. Als nämlich darüber verhandelt wurde, ob die vom Minister empfohlene Kontrol-Methode angenommen oder abgelehnt werde und der Advokat Dr. J. Sz. für die Annahme u. A. auch das Motiv vorbrachte, man sehe ja, daß bei den Stuhlsichtern thatsächlich Defraudationen vorkommen, unterbrach ihn der Staatsanwalt Cs. mit den

fall, daß man sich des herzlichsten Tones wahrhaft fremden kann. Denn auch für uns liegt in dem engen Freundschaftsverhältnisse zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine starke Gewähr der eigenen Zukunft. Den „festlich schönen Tag“ scheint jedoch ein bemerkenswerther Umstand trüben zu wollen. Wir meinen die von denselben offiziösen Stimmen in den letzten Tagen so überaus betonte Stärkung des Drei Kaiserbundes und der Versicherung, daß Oesterreich-Ungarn neuerdings gelobt habe, der „Freund seiner Freunde“ bleiben zu wollen. Dieser Bund hat uns schon schwere politische Opfer auferlegt, und aller Wahrscheinlichkeit nach haben wir denselben in jüngster Zeit ein neues, schweres Opfer gebracht. Das ewige Zurückverlegen unserer Interessentlinie ist hiervon der sprechende Beweis und um dessentwillen klingt der sonst „lebhafteste Jubel“ der Bevölkerung von Oesterreich-Ungarn über den Tag in Ischl etwas gedämpft. Nur der Neugierde wegen nehmen wir von dem sonderbaren Gerüchte Akt, das nach einem Telegramm vom 15. d. M. die Pariser Blätter verbreiten, wonach Graf Andrassy eine Mission nach Paris und London übernommen habe, welche nach Berliner Auffassung die Sprengung des Drei Kaiserbündnisses bedente. Seit dem Tage von Plevna ist der Pariser Presse vielfach die nüchterne Auffassung der politischen Lage abhandeln gekommen. Nun Rußland Niederlagen erlitten, ist es ihnen kein begehrenswerther Alliiirter mehr und sie setzen Alles daran, Oesterreich-Ungarn zu schmeicheln und in den „Drei Kaiserbund“ Mißtrauen zu säen.

An sonstigen politischen Nachrichten ist unsere heutige Ausbeute spärlich. Die Diplomaten sind auf Urlaub, die Parlamente in die Ferien gegangen; die Noten und Interpellationen schweigen, während auf den Kriegsschauplätzen die schweilige Stille vor dem Gewitter eingetreten. Nur eine kleine Nachlese können wir halten. Da ist zunächst die von uns gemeldete Nachricht, daß bei der neuesten (in Ischl) gebotenen Gelegenheit sowohl Oesterreich-Ungarn als Deutschland die von England gewünschte Initiative zu einer Friedensvermittlung abgelehnt haben, als nicht mindestens der eine kriegführende Theil sie provozire.

In der letzten Sitzung des englischen Unterhauses erklärte Bourke auf eine Anfrage Hughes's, daß der englische Militärbevollmächtigte Wellesley nur für einige Tage hieher gekommen sei, um über die angebliebenen russischen Grausamkeiten zu berichten. Der Bericht werde demnächst veröffentlicht werden. — Eine weitere Anfrage Playfair's beantwortete Bourke dahin, daß der Bericht über die bulgarischen Grausamkeiten in den heute auf den Tisch des Hauses niedergelegten Dokumenten enthalten sei.

Das „Journal des Débats“ fordert die französische Regierung auf, die Staatsstreiche gerüchelt zu dementiren. Schweigen sei Feigheit oder Berechnung. Gambetta hat Thiers in Dieppe besucht.

Die Nachrichten über serbische Kriegsvorbereitungen erhalten sich trotz aller Dementi's. So telegraphirt man der „Allg. Ztg.“ vom 14. d. aus Belgrad: „Nächstens erscheint eine neue ordonnance bataillon. An derselben wird im Kriegsministerium eifrig gearbeitet; doch wird sie vor Ende August kaum ausgeführt werden können. — Es verlautet, daß das aktive Korps des Negotiner Bezirks (fünf Bataillone und zwei Batterien) mobilisirt sei und schon an der Grenze vor Bregowa Aufstellung genommen habe.“

**Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 16. August.

* **Delogirung der Kellerwohnungen.** Der Magistrat hat heute verfügt, daß nur solche Kellerwohnungen zu delogiren seien, die nächst den Hauskanälen oder im Hofraume so tief liegen, daß es in denselben an Luft und Licht mangelt. Gleichzeitig machte die Bauaktion auf den Widerspruch einzelner Bestimmungen des Sanitätsgesetzes aufmerksam, auf welches sich die Bezirksvorstellungen in Delogirungsangelegenheiten berufen. In einem Punkte heißt es, daß in diesen Angelegenheiten die Bezirksvorstellungen die erste, der Magistrat die zweite und der Minister des Innern die dritte Instanz bilden, sowie daß ungeheure Wohnungen zu delogiren sind. Demzufolge glauben die Bezirksvorstellungen, daß sie das diesbezügliche Verfügungsrecht besitzen. Nach einem späteren Paragraphen jedoch ist der Magistrat die erste und der Baurath die zweite Instanz und bei einer Meinungsdivergenz zwi-

schen beiden entscheidet der Minister des Innern. Die Bauaktion beantragt daher, daß solche Delogirungsangelegenheiten vom Centrum aus geleitet werden sollen, weil die Bezirksvorstellungen nicht gleichmäßig vorgehen und bei Delogirungen nicht nur sanitäre, sondern auch technische Fragen zu entscheiden sind. Die Bezirksvorstellungen sollen die Kontrolle über diese Angelegenheiten führen, die nöthigen Anzeigen erstatten und bei Nichterhaltung der angeordneten Verfügungen im eigenen Wirkungskreis die Betreffenden bestrafen.

* **Wiso für Steuerzahler.** Der Magistrat macht mittelst Plakaten bekannt, daß der Fälligkeitstermin der dritten diesjährigen Steuerrate gestern, den 15. d., abgelaufen ist. Diese Rate sammt den vierjährigen Verzugszinsen ist um so eher zu bezahlen, da widrigenfalls am 1. September die Pfändung verhängt, die Exekutionskosten aufgerechnet und binnen 15 Tagen die Pfändung der Pfandgegenstände erfolgen wird.

* **Für das Armenhaus** sind 300 Eisenbetten, 340 Tische, 600 Gbestede nebst anderen Requisitionen zu liefern. Der Termin für diese Offertverhandlung wurde in der heutigen Magistratsitzung auf den 31. d., Nachmittags 4 Uhr, festgesetzt. Die näheren Bedingungen sind in der Armenhaus-Verwaltung, wo auch die Offertverhandlung stattfindet, einzusehen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. August.

* **Wetterbericht.** Heute Nacht war hier ein starkes Gewitter mit heftigem Plazregen; heute war die Himmelsansicht veränderlich, bald heiter, bald bewölkt, Thermometer 22 Grad Reaumur, Barometer 762 Mm.

* **Ein freundlicher Offizier.** Aus den jüngsten Tagen der Ischl Kaiser-Entrevue wird dem „Fremdbl.“ nachstehendes hübsche Geschichtchen mitgetheilt: „Eine junge Braunschweigerin hatte sich in den Kopf gesetzt, dem Kaiser Wilhelm bei der Abfahrt ein Bouquet zu überreichen. Nachdem sie drei Stunden früher schon an der Treppe des Hotels „Elisabeth“ Posto gefaßt, kommt endlich der deutsche Kaiser, den sie aber nicht kannte, die Treppe herab; sie läßt sich ihn zeigen und bittet, ehe er den Wagen besteigt, einen neben ihm stehenden preussischen Offizier, ihm in ihrem Namen das kostbare Bouquet zu überreichen. Galant nimmt es der Offizier aus ihren Händen, reicht es dem deutschen Kaiser und übermittelt ihr unter freundlichem Lächeln dessen Allerhöchsten Dank. Zu ihrer Bestürzung aber sieht die junge Dame gleich darauf den lebenswürdigen preussischen Offizier den Platz neben dem deutschen Kaiser im Wagen einnehmen, und auf ihre Frage, wer derselbe sei antwortete man ihr lachend: „Der Kaiser von Oesterreich.“

* **Programm der Kirchenfeierlichkeiten am St. Stephanstage.** Sonntag, den 19. d., um 5 Uhr Nachmittags, findet in der Sigismundkapelle eine Vesper, am Festtage um 5 Uhr Morgens eine stille Messe und um 6 Uhr eine zweite Messe statt. Die Rechte des heiligen Stephan wird um 7 Uhr in feierlicher Prozession in die Garnisonkirche übertragen, wo eine große Messe gelesen wird und B. Hornig die Predigt hält, nach deren Schluß die Prozession in die Burgkapelle zurückkehrt, worauf die Feier mit dem Choral „Dich, Gott, loben wir“, abschließt. Vormittags 11 Uhr wird abermals eine Messe und Nachmittags 5 Uhr eine Vesper gelesen. Zu Ende des Gottesdienstes wird die heilige Hand stets zum Kuße gereicht. — Der hauptstädtische Magistrat nimmt an der Prozession, sowie an dem aus Anlaß der Geburtsfeier des Königs am 18. d. stattfindenden Festgottesdienste in corpore Theil. Für die sich betheiligenden Municipalauschuss-Mitglieder ist der Sammelplatz am 18. um 9 Uhr, am 20. um halb 7 Uhr Morgens im Magistratssaale des alten Stadthauses.

* **Sport-Lotterie.** Der Haupttreffer des Lotto, welches Herr Feodor Zubovic zu Gunsten der Ueberschwemnten im Lande arrangirte, bestand bekanntlich aus einem Viererzuge, welcher von der Lotto-Unternehmung selbst gewonnen und um 800 fl. verkauft wurde. Diese 800 fl. wollte man zur Deckung der Verluste in Anspruch nehmen; der Minister des Innern hat jedoch entschieden, daß diese 800 fl. den Ueberschwemnten zufallen haben. Demzufolge hat der Magistrat heute beschlossen, dem Minister die diesbezüglichen Schlußrechnungen, ferner die bei der Stadt deponirten 800 fl. und weitere 114 fl., welche für die Ueberschwemnten eingelaufen sind, zu übersenden.

* **Die Industrie-, Kunst- und Produkten-Ausstellung in Erlau** wurde gestern Vormittags 10 Uhr feierlich eröffnet. In Erlau wimmelt es von fremden Gästen und fast jede bessere Familie hat ihre Einquartierung. Domherr Gabriel Seles hielt im Prunksaale des kath. Lyceums in Anwesenheit vieler Deputationen und der gesammten Intelligenz des Heveser Komitates eine mit großem Beifalle aufgenommene gehaltvolle Eröffnungsrede, worauf der „Gesellenverein“ Kolesy's Hymnus sang. Sodann begrüßte der Bürgermeister Erlau's, Anton Tavasi, die Gäste, indem er in längerer Rede des schönen industriellen Festes gedachte. Nachdem die Ausstellung als eröffnet erklärt ward, wurde dieselbe unter Führung des Komite's von den Anwesenden besichtigt. Die Exposition ist überraschend gelungen; der Reichthum der

ausgestellten Gegenstände, sowie die geschmackvolle Anordnung verdienen gleicherweise Anerkennung. Mittags fand ein Banket zu 120 Gedecken statt, welches — wie man „E-r“ berichtet — in heiterer und gehobener Stimmung bis 5 Uhr währte. In der Stadt des berühmten Weines fehlte es selbstverständlich an zahlreichen Toasten nicht. Den ersten Trinkspruch brachte Kanonikus Szekes „auf den ersten Ungar, den König“.

* **Manöver.** Anfang September hätten zwischen Arad und Lippa Manöver stattfinden sollen, dieselben wurden jedoch auf den 10. September verschoben, da man es für wahrscheinlich hält, daß auch der König und der Kronprinz an denselben teilnehmen werden.

* **Todesfall.** Der Rechnungsrath beim obersten Rechnungshofe und Präsident der ungarischen Beamtenbank in Liquidation, Herr Adolph Ehrlich, ist gestern im 43. Lebensjahre plötzlich verschieden. — Gestern wurde vom Budapester Garnisonsspital Nr. 16, aus der Stätte seines letzten Wirkens der Oberstabsarzt des Ruhestandes, Dr. Michael Plareter, mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Das Begräbniß gestraute sich sehr feierlich, da die Militärärzte der Garnison fast vollständig erschienen, um ihrem alten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Der Sarg war förmlich mit Blumen bedeckt. — Die Gattin des emeritirten Spitalsinspektors, Dr. Franz Burghardt, Frau Maria Burghardt, ist am 14. d. im 68. Lebensjahre verschieden.

* **Das Lützow'sche Palais** (Ecke der Hofstraße und Akademiegasse) wurde, wie wir erfahren, am 14. d. an den Wiener Stadtbaumeister, Herrn Adolf Röber, um den Preis von 1.100.000 fl. verkauft.

* **Während des Gewitters,** welches sich heute Morgens zwischen 2 und 3 Uhr hier entlud, gingen mehrere Blitzschläge am Gsdörner-Weg und im Stephansfeld nieder. Die Höfe der meisten Villen im Stephansfeld wurden durch den heftigen Regen über sechs Zoll hoch überschwemmt.

* **Eine romantische Geschichte.** Gestern Abends zwischen 9 und 10 Uhr hielt vor dem Volkstheater ein Fiaker, dem zwei elegant gekleidete Herren entstiegen. Sie traten in die Vorhalle, parlamentirten mit dem Diener, worauf dieser sich in den Zuschauerraum begab. Bald darauf kam eine junge Dame heraus, welcher einer der Herren mit wichtiger Miene etwas mitzutheilen schien. Einige Minuten spazierte das Paar auf und ab, worauf die Dame — langsam, als ob sie mit sich selbst kämpfte würde — dem Gefährten zuschritt. Da riß der zweite Herr den Wagen auf, die Dame trat ein, der zweite Herr folgte ihr, worauf der Kutscher zwischen die Pferde hieb. In diesem Momente hörte man aus dem Wagen einen schrillen Schrei und die Scherben einer zerbrochenen Scheibe klirrten auf das Pflaster. Der Kutscher hieb noch heftiger los und der Fiaker rollte mit wahnsinniger Eile gegen die Mauthlinie. Ein Herr, welcher Zeuge des Vorganges gewesen, warf sich in einen Miethwagen und sagte dem stehenden Fiaker nach, doch vergebens, er war in dem Dunkel verschwunden. — So erzählt „Relet Népe“.

* **Ausflug in die Plattenseegegend.** Wie wir bereits in Kürze mitgetheilt haben, findet Sonntag, den 19. August, zum Besten der türkischen Verwundeten ein Ausflug in die Plattenseegegend statt. Dem reichhaltigen Programme entnehmen wir Folgendes: Der Ausflug währt zwei Tage, die Abfahrt erfolgt Sonntag, Morgens 7 Uhr vom Diner Bahnhofe, Ankunft in Eszof um zehn Uhr; hier Baden im Plattensee, Table d'hotel, Spaziergang, Scheibenschießen. Am 5 Uhr Nachmittags Abfahrt mittelst Dampfers nach Tihany und von dort nach Balaton-Füred. Nach Ankunft ein Seebad, Souper im Freien, Tanzfranzöser und Tombola zu Gunsten der türkischen Verwundeten. Montag Besuch des Rettungshauses, Table d'hotel. Abfahrt von Balaton-Füred um 3 Uhr Nachmittags, Abends in Eszof Tanzfranzöser, Abfahrt von Eszof Dienstag um halb 3 Uhr Morgens oder mit jedem beliebigen Zuge. Ermäßigter Fahrpreis für Eisenbahn- und Dampfschiffahrt tour und retour 2. Klasse 7 fl. 25 kr., 3. Klasse 5 fl. 70 kr. Antheils-, resp. Legitimationskarten sind zu haben von heute an bis inklusive Samstag (18.) Mittag: in der Trafik des Herrn Kertész, Servitenplatz, und in der Buchhandlung des Herrn Wegner, Landstraße, im Zinshause des Nationaltheaters und bei Herrn Wegner, Kaffeehaus zum „Schützen“, Gefe Hauptplatz, zu 1 fl, welche Summe zu Gunsten des Theilnehmers in die Reisetarte eingerechnet wird, bei der Diner Eisenbahn-Kasse, wo die Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Karten für die Hin- und Rückfahrt gegen Vorweisung der Legitimationskarte gelöst werden.

* **Von einer skandalösen Affaire** macht man dem „E-r“ unter dem Datum des 15. d. aus Neutra Mittheilung: Es ist bekannt — schreibt der Korrespondent — daß in unserer Komitatsklasse seit Jahren große Abgänge bemerkt wurden, namentlich kamen bei dem Stuhlrichtersamte in Szenice Defraudationen vor. Der Minister des Innern verfügte demnach, daß unverzüglich eine Untersuchung gegen all Jene eingeleitet werde, welche verpflichtet gewesen wären, durch gesetzliche Kontrolle die Mißwirtschaft zu beheben. Der Obergespan berief in Folge dessen für den 13. d. eine außerordentliche Kongregations-sitzung ein, in deren Verlaufe trotz vorheriger Abmachung die Mitglieder sich stets auf persönlichem Gebiete bewegten, während die Verhandlung mit einem höchst unanständigen Knallsekte endete. Als nämlich darüber verhandelt wurde, ob die vom Minister empfohlene Kontrol-Methode angenommen oder abgelehnt werde und der Advokat Dr. J. Sz. für die Annahme u. A. auch das Motiv vorbrachte, man sehe ja, daß bei den Stuhlrichtern thatsächlich Defraudationen vorkommen, unterbroch ihn der Staatsanwalt Cs. mit dem

Worten: „Wie bei Dr. Sz.“... Letzterer sprang auf und fragte rauh, was diese Unterbrechung eigentlich zu bedeuten habe...

„Herr im Hause.“ Nach „Papai Lajos“ hat ein englisches Konsortium dem Besitzer des Hévizer Bades, Grafen Festetics, das Anerbieten gemacht...

Kindesweglegung. Am 28. Juli wurde in der Pestfische ein Kind von einem Weib „nur auf einige Minuten“ ein Kind übergeben...

Grenzer-Photographien. Wir begegnen in der „Agrar Press“ der nachfolgenden Mittheilung: „Wie wir vernehmen, beschloßen die Grenzvertreter, sich in corpore photographiren zu lassen...“

Mordmord. Ueber die von uns vor Kurzem bereits erwähnte Ermordung eines gewissen Paul Rubinstein wird der „Pannonia“ aus Torna geschrieben:

Donnerstag, den 9. d. M., Abends 9 Uhr, wurde in der Gemeinde Almás des Tornaer Komitates der sechzigjährige Paul Rubinstein mittelst eines Gewehrschwüses muthwillig ermordet...

Belohnung für preisgekürnte Aussteller. Aus Paris wird telegraphisch berichtet: Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret des Präsidenten der Republik, mittelst dessen eine Summe von anderthalb Millionen Francs zu Belohnungen für preisgekürnte Aussteller angewiesen wird...

Zwei russische Deserteure wurden in Maros gefangen. Sie waren aus Bukarest entflohen und bitten die Behörde, man möge mit ihnen was immer thun, nur solle man sie nicht den Russen ausliefern...

Singerichtete Journalisten. Der Emir von Kabul hat zwei Journalisten hinhängen lassen und mehrere andere sind eingekerkert worden. Ihr Vergehen ist, daß sie Nachrichten über Kabul nach Indien gesandt haben...

Sibirische Pest. Aus Dobscha wird der „Kölnischen Zeitung“ berichtet: Im hiesigen Stadthospital hat sich in voriger Woche, wie jetzt erst bekannt wird, folgender Vorfall zugetragen: Auf einem der städtischen Plätze ward ein unbekannter Mann gefunden...

Kranke verschieden, auf das sorgfältigste desinfiziert worden. Die Aerzte und barmherzigen Schwestern, welche mit dem Verstorbenen in Berührung gekommen waren, haben nicht versäumt, sich zwei Tage hindurch aller möglichen bekannten Desinfektionsmittel, sowohl für Waschen als auch Veräuchern bestimmt, zu bedienen...

Thiergarten. Anlässlich der Feiertage empfehlen wir den die Hauptstadt besuchenden Fremden den zoologischen Garten, wo unter den vielen Sehenswürdigkeiten die durch den türkischen Scheich aus Mekka überbrachten Gepards besonderes Interesse erregen dürften.

Sanitätszustand der Hauptstadt im Monat Juli.

Budapest, 16. August. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß trotz der gegenwärtigen heißen Jahreszeit die Zahl der behördlich unterstützten und behandelten armen Kranken sich nur um 110 vermehrte, während das Mortalitätsverhältniß sich einigermaßen besserte...

Die Zahl der in den gesammten öffentlichen und Privat-Hospitälern, sowie durch die Bezirksärzte behandelten bettlägerigen und ambulatorischen Kranken betrug im Monate Juli 9690, um 110 mehr als im Vormonate. Von den entzündlichen Infektionskrankheiten sind im zweiten Bezirke die Mäfern gänzlich erloschen...

Lebend wurden in diesem Monate (5 Wochen) geboren 1223 Kinder, gestorben sind 1305 Individuen — die Zahl der Todesfälle übersteigt demnach jene der Geburten um 85. Am Typhus starben 57 — um 7 weniger, als im Juni. Das Verhältniß der Geburten zu den Todesfällen stellt sich in den ersten sieben Monaten der abgelaufenen vier Jahre folgendermaßen: Im Jahre 1874 7881:8247, 1875 7940:7618, 1876 8140:7535, 1877 7990:7749.

Frisinnfälle kamen 17 vor; 14 Patienten wurden in die Beobachtungsabtheilung, 2 in die Landes-Irrenanstalt und einer zu den Barmherzigen befördert. Gestorben sind: Am Darmkatarrh 205 (im Jahre 1875 218, im Jahre 1876 222), an Tuberkulose 155, an Typhus 51, an Lungentuberkulose 42, an Keuchhusten 24, an Bronchitis 18, an Diptheritis 13, an Blattern 6, an Malaria 4, an Scharlach 4.

Auf dem Gebiete der Hauptstadt wurden im Juli untersucht: 2163 Wohnungen, beanstandet 692, mit einem Verbote belegt 416; 123 Brunnen, beanstandet 11, mit einem Verbote belegt 1; Closets und Senkgruben 707, beanstandet 242, verboten 6; Straßenkanäle 20, beanstandet 7, hergestellt 8; Hauskanäle 818, beanstandet 269, hergestellt 43. Ferner wurden untersucht: Märkte 42 Mal, 16 Kaffeehäuser, 13 Gasthäuser, 40 Wirthshäuser 15 Brantweinbänken, 66 Fleischbänke, 2 Bahnhöfe, 3 Kasernen, 6 Kinderbewahranstalten, eine Crèche und eine Rettungsanstalt. Sanitätspolizeilich wurden 67 Reus- und Zubauten untersucht. Die Wohnlizenz wurde in 53 Fällen erteilt und in 9 Fällen nicht bewilligt.

Selbstmorde kamen 9 vor, u. z. 6 durch Erschießung und 3 durch Erhängen. In der Donau ertranken 10 Individuen. Visa reperta und Zeugnisse wurden in den Bezirken 379 ausgestellt, 365 Amtsstücke wurden erlobigt und 369 Kinder geimpft.

Konsumirt wurden 96 Liter Milch, 98 Kilogramm verdorbenen Fleis, 14 Kilogramm Fische, 6—8 Körbe Obst, 6 Körbe Schwämme, 355 Stück Gurken, 100 Kilogramm Salami, 15 Stück verendete Hühner, 14 Flaschen Brantwein und 8 Kupfergeschirre. Die Bezirksärzte beobachteten 166 Findlinge und Waisenkinder, unter denen vier Erkrankungen vorkamen. Im Verhältniß zur geringen Pflegegebühr waren die Findlinge ziemlich gut untergebracht. Wegen schlechter Behandlung mußte jedoch ein Kind aus der Pflege genommen werden. Im Josephinum-Knabenwaisenhaus waren von 61 Waisen 6 und im Mädchenwaisenhaus „Elisabethinum“ von 64 Waisen keine einzige krank. Im hauptstädtischen Arbeitshaus befanden sich unter 160 Individuen 34 bettlägerige und 27 ambulatorische Kranke. In der „Elisabeth“-Versorgungsanstalt wurden 105 Kranke gepflegt. Die öffentliche Keimlichkeit kann im Allgemeinen als gebessert und befriedigend betrachtet werden.

Das Wasser aus der Wasserleitung war im siebenten, neunten und zehnten, sowie sechsten Bezirke festzustellen und zum ersten Male in der Stadt. Der sanitäre Zustand der Thiere war günstig. Vermischt wurden 2 wüthende und 255 herrenlose Hunde. Die im Interesse des Sanitätswesens getroffenen Verfügungen wurden im Sinne des Gesetzes zur Kenntniß des Ministers des Innern gebracht. — Oberphysikus Dr. Patrubány.

Für die Hungernden in der Türkei.

Dem von uns bereits signalisirten Aufrufe, durch welchen die Gesamtbevölkerung Ungarns aufgefordert wird, einen kleinen Theil ihrer heurigen Fehlung für die nothleidenden Flüchtlinge in der Türkei zu opfern, entnehmen wir die folgenden Stellen:

„Mitbürger! Seit Monaten wüthet in Bulgarien

ein blutiger Krieg. Die Früchte des Feldes sind durch die Armeen zerstört; blühende Ortschaften sind zerstört und verbrannt; die Bevölkerung ist entweder ermordet oder geflüchtet; ganze Landstriche sind der Verwüstung der eingebrochenen Feinde zum Opfer gefallen. Die tapferen Männer, die bei der Vertheidigung ihres Vaterlandes mit den Waffen in der Hand fallen, sind nicht die einzigen Opfer des Krieges; zu den Opfern des Krieges gehören auch die armen Landbewohner, Tausende von Weibern, Greisen und Kindern, die von ihrem zerstörten heimischen Herde vertrieben, heimatlos umherirren. Sie finden kein Obdach für die Nacht, keine Kleider für ihre Blöße, kein Brod für ihren Hunger. Das größte Elend herrscht nicht auf dem Schlachtfelde, sondern Tausende und Tausende unserer Mitmenschen ringen in der Türkei mit dem Hungertode.

Mitbürger! Die Vorsehung hat Ungarn mit einer guten Ernte gesegnet. Jedermann hat einen kleinen Ueberfluß, wenn nicht an Geld, so doch an Feldfrüchten. Tragen wir daher durch milde Gaben zur Linderung des Elends unter jenen Bewohnern der Türkei bei, die durch den Krieg heimatlos wurden. Und da die Gräueltaten des Krieges keinen Unterschied zwischen Menschen und Menschen, zwischen Christen, Mohamedanern und Juden machen, so möge unsere Mildthätigkeit ohne Unterschied der Religion und Nationalität Allen zu Gute kommen, die aus den Trümmern ihres ehemaligen Wohlstandes nichts gerettet haben, als das nackte Leben und das Vertrauen zur Barmherzigkeit Gottes und ihrer Mitmenschen.

Und da in den Gegenden, wohin diese Unglücklichen flüchteten, der Mangel an Lebensmitteln die größte Ursache der Noth ist — denn Brod kann man dort selbst für Geld nicht bekommen — sind nicht bloß Spenden an Geld, sondern auch an Feldfrüchten erwünscht. Selbst der ärmste Landwirth wird im Stande sein, sich mit einem oder zwei Eitern Weizen oder Roggen oder sonstigen Lebensmitteln an diesem Werke der Nächstenliebe zu betheiligen; Niemand wird so hartherzig sein, von seinem Ueberflusse eine Kleinigkeit, die vielleicht einen Mitmenschen von Hungertode retten kann, zu versagen. Und in jedem Dorfe wird ein Menschenfreund sich finden, der es übernimmt, die Spenden seiner Mitbürger zu sammeln, in jedem Komitate werden sich einige eifrige Männer finden, welche die Spenden der entlegenen Dörfer an die einzelnen Verkehrscentren, an Eisenbahn- und Dampfstationen sammeln.

Die Spenden können sich auf Alles ausdehnen, was zur Erhaltung des Lebens dient, somit auf Weizen, Roggen, Hülsenfrüchte und auf Lebensmittel, die nicht leicht verderben.

Am leichtesten wird es sein, die gespendeten Gegenstände abzusenden, wenn die Sammler den Bevollmächtigten der Unterzeichneten, Herrn Georg Szupa (Budapest, Rakovincplaz Nr. 1), von der Qualität und Quantität der in den einzelnen Hauptorten der Komitate angekauften Spenden brieflich in Kenntniß setzen; Herr Szupa wird dann dafür sorgen, daß die Spenden entweder direkt an den Bestimmungsort oder nach Budapest gesendet werden. — Die Spenden werden in den Zeitungen öffentlich quittirt werden.

Der vom 16. d. datirte Aufruf schließt mit einem nochmaligen Appell an die hochherzige Nächstenliebe der Bevölkerung des Landes. Unterzeichnet ist er von folgenden Herren:

- Dr. Samuel Batizfalvy, Spitalspräsident und Stadtrepräsentant; Dr. Joseph Barbas, Spitalsprimararzt und Stadtrepräsentant; Stephan Capdebó, Stadtrepräsentant; Michael Földváry, Abgeordneter; Stephan Forgó, Stadtrepräsentant; Karl Gardos, Stadtrepräsentant; Dr. Ludwig Gehardt, Spitalsdirektor und Stadtrepräsentant; Joseph Gehardt, Advokat und Stadtrepräsentant; Dr. Géza Halász, Stadtrepräsentant; Ignaz Helfy, Abgeordneter; Paul Iszrály, Abgeordneter und Stadtrepräsentant; Julius Kovácsy, Abgeordneter; Franz Krajszik, Abgeordneter und Stadtrepräsentant; Julius Miklós, Abgeordneter; Anton Molnár, Abgeordneter; Andreas Molnár, Kaufmann und Stadtrepräsentant; Dr. Karl Morzányi, Advokat und Stadtrepräsentant; Moriz Nafitl, Stadtrepräsentant; Dr. Emerich Póór, Primararzt und Stadtrepräsentant; August Szuha, Abgeordneter; Georg Szupa, Abgeordneter und Stadtrepräsentant; Nikolaus Takácsy, Stadtrepräsentant; Stephan Tolbó, Redakteur und Stadtrepräsentant; Johann Tóperczer, Advokat und Stadtrepräsentant; Joseph Török, Apotheker und Stadtrepräsentant; Ludwig Urvány, Redakteur und Stadtrepräsentant; Peter Vogel, Advokat.

Telegramme.

Wien, 16. August. (Privat-Telegramm.) Aus Belgrad theilt man der „D. Ztg.“ mit: Die bei Topischider lagernde Infanterie werde demnächst nach Regotin abmarschiren. — Die Reise Nistic's nach Wien wurde wegen der veränderten Situation vorläufig aufgeschoben.

Wien, 16. August. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Sifowa vom 15. d.: In russischen Hauptquartier ist bestrbt, die Verstärkungen vorwärts zu dirigiren. Eine Division, welche in den letzten Tagen hier passirte, wurde eiligt gegen das Centrum vorgeschoben, welches Suleiman bedroht. Derselbe, langsam vorrückend, um seinem Kriegsmaterial die Bewältigung der Schwierigkeiten des Balkanweges zu ermöglichen, hat die Umgegend von Elena-Deprowa in Vertheidigungszustand gesetzt, am 13. d. Morgens, aber den Vormarsch fortgesetzt. Die Avantgarde Suleiman's hat mit der russischen Kavallerie Fühlung; der rechte Flügel Suleiman's hat Slatarka, 20 Kilometer südöstlich von Tirnowa, erreicht, der linke Flügel steht in Blakovski-Monastir, auf der Straße von Elena nach Tirnowa. Fürst Tichers.

Budapest, Freitag

tabak ist mit dem Subgouverneur Bulgariens, Zankoff, hier angekommen. In den obersten Generalfstabstellen stehen große Veränderungen bevor.

Konstantinopel, 16. August. (Privat-Telegramm.) Der rechte Flügel der russischen asiatischen Armee ist im Vorrücken begriffen; die Vorposten wurden bis Horevanz nahe Bennet vorgeschoben. 5000 Kurden versetzen heimlich bei Bajazid das Korps Ismael Pascha's, um die bei Wan gelegenen, vom persischen Kurdenchef Ali Khan angegriffenen heimathlichen Ortschaften zu vertheiligen.

Wien, 16. August. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Bukarest vom 16. d. telegraphirt: Der russische Generalfstab rekonstruirte seit drei Tagen die Stellung der Türken bei Plewna; trotzdem ist noch keineswegs eine Offensivbewegung seitens der Russen unmittelbar bevorstehend, jedoch sei die Offensivbewegung seitens der Türken nicht unwahrscheinlich. — Der Czar befindet sich in Gornistuden.

Wien, 16. August. Aus Athen wird der „Polit. Korresp.“ vom 15. d. telegraphirt: Der Kommandant der deutschen Eskadre, Bartsch, wurde vom König in Audienz empfangen. — Das deutsche Geschwader geht Samstag wahrscheinlich nach Neapel ab. — Die Regierung schloß einen Vertrag ab wegen Ankauf von Kriegsschiffen und Torpedos. Die Ausrüstungen sollen bis Ende Oktober beendet sein. — Auf Kreta ist Alles ruhig.

Paris, 16. August. Der Redakteur der „Temps“ hatte eine Unterredung mit Midhat Pascha; derselbe sagte: Er gedente 14 Tage in Paris zu bleiben und sprach die Hoffnung aus, der Krieg werde durch die diplomatische Intervention vielleicht mit Ende des Herbstes oder im Laufe des Winters sein Ende finden; er hob die ausgezeichnete Lage und die vorzüglichen Dispositionen der türkischen Armee hervor, deren Taktik mehr in der Defensive liege, um den Krieg in die Länge zu ziehen; er hoffe, Europa, welches durch den Krieg leide, werde eine Situation nicht dulden, deren Beseitigung in dem großen Interesse Aller, einschließlich der Kriegführenden, liege.

Paris, 16. August. Marschall Mac Mahon ist in Ourey eingetroffen; die Ansprache des Maire's Adjunkten beantwortend, sagte Mac Mahon: Nicht er bedrohe die Verfassung, sondern nur jene deren Doktrinen alle Interessen beunruhigen; er hofft, daß die gegenwärtig Krise verschwinden werde, wenn die neugewählten Mandatare des Landes das momentan gestörte Einvernehmen zwischen den öffentlichen Gewalten wieder hergestellt haben werden. — Auf eine Ansprache des Präsidenten des Arrondissementrathes und des Präsidenten des Handelsgerichtes sagte der Marschall: Die Bevölkerung will die Stabilität; um diese für die Zukunft zu sichern, habe ich die unvermeidliche, aber vorübergehende Krise der Erniedrigung der öffentlichen Gewalt vor den exzessiven Ansprüchen einer der beiden Kammern vorgezogen; die Geschäfte werden dauernden Aufschwung nehmen, wenn meine Regierung, anstatt sich gegen unaufhörliche Angriffe verteidigen zu müssen, alle ihre Bemühungen den wahren Landesinteressen widmen können.

London, 16. August. Die dem Parlamente vorgelegte diplomatische Korrespondenz über die Orientfrage umfaßt den Zeitraum vom 14. Mai bis 30. Juni. Ein großer Theil derselben betrifft die von den Kriegführenden begangenen Grausamkeiten. — Eine Depesche von Lord Loftus an Derby vom 31. Mai d. J. berichtet über eine Unterredung mit dem Fürsten Gortschakoff, welcher sagte: Die russische Regierung betrachte die Unabhängigkeitserklärung Rumänien's als eine de facto, nicht aber als eine de jure vollendete Thatsache; man müsse diese Frage im Einvernehmen mit den europäischen Mächten später verhandeln; Oesterreich-Ungarn sei der gleichen Ansicht. Bezüglich Serbiens habe der Czar der serbischen Regierung den klaren Wunsch ausgesprochen, Serbien möge passiv bleiben.

London, 16. August. „Office Reuter“ meldet aus Tzerum vom 15. d. M.: Eingelangten Berichten zufolge ist der Vormarsch des Generals Terguassoff an die türkische Grenze durch Ismail Pascha aufgehalten worden.

Belgrad, 16. August. Die Insurgentenscharen des internirten Despotovics sammelten sich wie-

der und wählten Bilja zum Oberkommandanten. Einige Banden traten wieder in Aktion und lieferten den Türken Gefechte.

Konstantinopel, 16. August. Ein kaiserliches Träde ordnet die Bildung der mobilien, sowie sesshaften Nationalgarde an aus der männlichen Bevölkerung bis zum 40. Jahre. — Ein Telegramm Mehemed Ali Pascha's bestätigt den für die Türken günstigen Ausgang des am 14. d. auf der Straße von Tirnowa stattgefundenen Kampfes. — Ein Widdiner Telegramm meldet: Die türkischen Batterien bombardirten einen russischen Dampfer, welcher dienstunfähig gemacht wurde. — Ein Telegramm Derwisch Pascha's aus Batum vom 14. d. meldet die Einnahme einer russischen Redoute, welche den linken Flügel seiner Armee beunruhigte. Die Russen verloren 200 Tode. — Depeschen aus der Herzegowina melden, daß die Insurgenten an mehreren Punkten geschlagen wurden. — In Adrianopel wurden gestern 30 Bulgaren gehängt.

Konstantinopel, 16. August. Die Russen befördern fortwährend über die bei Pyrgos in der Nähe von Anischni errichtete Brücke Truppen und Artillerie. Die in der Umgebung von Nasgrad rekonstruirten Russen wurden am 14. d. mit großen Verlusten durch die Türken zurückgewiesen. — Sulaiman Pascha besetzte vollständig den Balkanpaß Hain-Bughaz.

Saman-Bazar, 15. August. (Priv.-Tel.) Heute griffen drei russische Bataillone Infanterie und vier Eskadronen Kavallerie die türkischen Vorposten bei Kesrova an. Sali Pascha sandte sechs Infanterie-Kompagnien ihnen entgegen, deren Feuer aus gedeckten Stellungen hinter Gartenhecken den Russen große Verluste beibrachte. Die Letzteren retirirten, von Tscherkessen verfolgt, bis Djutin und ließen 200 Tode und Verwundete zurück, darunter einen Oberst, der hieher gebracht wurde. — Sulaiman Pascha hat den Hain-Bughaz-Paß und den Glena-Balkan besetzt und dringt in zwei Kolonnen gegen Saman-Bazar und Tirnowa vor.

Bukarest, 16. August. (Priv.-Tel.) Der „Romanul“ meldet: Sulaiman Pascha marschirt nördlich langsam, aber sicher, vor. Eine soeben eingetroffene Nachricht meldet dessen Vereinigung mit Mehemed Ali in Glena als bereits vollzogen.

Paris, 16. August. (Priv.-Tel.) Der gestrige Napoleonsstag wurde von den Bonapartisten in der Augustinerkirche mit einer Messe gefeiert. Vertausend Personen waren anwesend, doch besaßen sich darunter keine Notabilitäten, außer wenn man Paul Cassagnac als eine solche gelten lassen will. Cassagnac wurde beim Ausgange aus der Kirche afflamirt. Sonst war die Manifestation belanglos. Einige Arretirungen wurden wegen bonapartistischer Aufse vorgenommen.

Leipzig, 16. August. (Priv.-Tel.) (Landtagssitzung.) Im Einlaufe befindet sich eine Petition mehrerer tausend Bürger Lemberg's, der Landtag möge in der Kron-Adresse gegen die russischen Kriegsgreuel und gegen die russische Annexionspolitik protestiren. Smolka beantragt die Verlesung der Petition ihrem vollen Inhalte nach. Nach wiederholter Abstimmung, bei welcher die Krakauer Partei sich wie ein Mann gegen die Verlesung erhob, wurde der Antrag Smolka's abgelehnt.

London, 16. August. Ein Erlaß des Geheimrathes verbietet die Landung von Blättern und Stielen der Kartoffelpflanze aus den Vereinigten Staaten, Canada und Deutschland in Großbritannien. — Der Erlaß tritt mit dem 31. August in Kraft.

Washington, 15. August. Der Bericht des landwirtschaftlichen Bureaus über den Stand der Baumwolle im August konstatirt, daß seit Juli keine wesentliche Veränderung eingetreten sei.

Wien, 16. August, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 180.50, Anglo-Oestrian 87.50, Galizier 247.75, Lombarden 67.25, Staatsbahn 261.50, Goldrente 74.70, Rente 63.10, Kreditlose 162.25, 1860er Lose 110.75, 1864er Lose 133.75, Napoleond'or 9.68 1/2, Münznoten 5.75, Silber 105. — Frankfurt 58.70, London 120.60, Preuß. Kassenausweisungen 59.25, Unionbank —, Türkenlose 14.75, Allgem. Baubank —. Schwach.

Wien, 16. August, 3 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Ungar. Grundbesitzungs-Obligations 74.70, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 97.75, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 168. —, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 90.75, Alfsödbahn 116. —, Siebenbürger 96. —, ungar. Nordostbahn 108. —, ungar. Ostbahn 64. —, Ostbahn-Prioritäten 62.50, ung. Lose 75. —, Theißbahn 104. —, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Municipalbank —, ung. Schatzbons 2. Emission 102.25.

Berlin, 16. August. (Schluß.) Galizier 195. —, Staatsbahn 443. —, Lombarden 112. —, Papier-Rente —, Silber-Rente 56. —, Kreditaktien 304. —, 1860er Lose —, 1864er —, Wien 167.30, Kreditlose —, Rumänier —, ung. Lose —, ungar. Ostbahn —, Ostbahn-Prioritäten —, ungar. Schatzbons —, 1877er 10 Millionen — Anlehen —. Feil. —, Dachsborse: Oesterr. Kreditaktien —, Staatsbahn —, Lombarden —, Goldrente —, Ultimo —.

Frankfurt, 16. August. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 16.70, österreichische Kreditaktien 157. —, österreichische Bankaktien 642. —, österr. Staatsbahn-Aktien 220.75, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 52.75, Silber-Rente 55.75, Lombarden 57. —, Galizier 209.50, ungarische Lose —, Gold-Rente 62.75, Schwankend. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 151.50, Staatsbahn —.

Paris, 16. August. (Schluß.) 3prozentige Rente 70.92, 5prozentige Rente 106.35, italienische Rente 69.90, österr. Staatsbahn 548. —, Credit Mobilier 135. —, Lombards 145. —, Türkenlose 28.25, österr. Lebenskredit —, Gold-Rente 63.30. Feil.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 16. August. (Privat-Telegramm.) Zu Beginn der Mittagsbörse ist das Geschäft weniger belebt, doch erhält sich ein recht fester Ton, wenn auch die Kurse theilweise etwas abgeschwächt sind. Es notiren: Oesterr. Kreditaktien 181. —, Anglobank 87.50, Unionbank 60.25, ungarische Kreditbank 177.75, Bankaktien 820. —, Donau-Dampfschiff-Aktien 352. —, Nordbahn 187. —, Staatsbahn 261. —, Lombarden 67.50, Galizier 247.50, Elisabeth-Westbahn 171.75, Franz-Josephsbahn 186. —, Rudolphsbahn 111.50, Nordwestbahn 117.50, Sankt-Peter-Dorberger Bahn 101.50, Alfsödbahn 118. —, Lemberger Eisenbahn 123. —, Theißbahn 195. —, Nordostbahn 111. —, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 134. —, Papier-Rente 63.10, Goldrente 74.70, London 120.75, 20-Franco-Franc 9.67 1/2, Silber 104.75.

(Wiener Fruchtbericht vom 16. August.) Privat-Telegramm. Es notiren: Herbstweizen 10 fl. 60 fr. bis 10 fl. 65 fr., Frühjahrsweizen 10 fl. 70 fr. bis 10 fl. 75 fr., Herbstroggen 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 50 fr., Herbsthafer 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 22 fr., ungarisches Korn 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 75 fr., Merkantilsüßholz 7 fl. bis 7 fl. 10 fr., prompter Mais 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 80 fr. ab Wien per 100 Kilo.

Budapster internationaler Saatmarkt.

Der heute hier im Garten der „Neuen Welt“ abgehaltene vierte internationale Saamarkt hat den von demselben gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Die bestrickende, zum Theil sogar ausgezeichnete Ernte, welche Ungarn dieses Jahr erzielt hat, die sehr vielversprechenden Anläufe, welche der Export sofort nach der Ernte genommen hatte, ließen mit einigen Rechte erwarten, daß der Saatmarkt den schon bisher bedeutenden Export noch lebhafter gestalten, die Bezieher an unserem Platze zu dem Auslande noch vermehren werde. Wenn man die große Zahl von Beiehem sah, welche nicht bloß vom Inlande und Oesterreich, sondern auch aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich und Italien im Laufe der letzten Tage eingetroffen, so mußte die Hoffnung auf bedeutende Umsätze am Saatmarkt umso berechtigter erscheinen. Trotz alledem hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt und das geschäftliche Resultat des Saatmarktes, soweit es in den Ziffern des Umsatzes zu Tage tritt, muß als ein sehr bescheidenes bezeichnet werden.

Fragen wir nach den Gründen dieses geringen Erfolges, so finden wir dieselben darin, daß die Preise von Weizen, welche schon bisher nur ein knappes Reutiment geboten hatten, gerade vor dem Saatmarkt sich zu denen des Auslandes in ein noch weniger günstiges Verhältnis gestellt hatten, das durch den Rückgang der Valutenkurse noch verschlechtert worden war. Zudem wollten die aus der Provinz anwesenden Verkäufer sich im Beginn des Marktes zu den durch diese Verhältnisse gebotenen Preisverhältnissen nicht verstehen, und es vergingen die ersten Stunden fast geschäftlos, und erst nachdem sich die Preise ermäßigt hatten, entwickelten sich eintiges Geschäft; die Mühlen machten heute nur geringe Einkäufe, da sie einen weiteren Rückgang der Preise erwarten. Das verkaufte Quantum wurde größtentheils für den Export genommen.

In Roggen war sehr schwacher Verkehr; in den österreichischen Provinzen und ebenso in Deutschland sind in der letzten Zeit die Preise dieser Fruchtgattung bedeutend zurückgegangen; bei den früheren Versendungen von ungarischem Roggen nach Deutschland haben sich dazu mehrfache Anstände ergeben, da bei den Expeditionen von den Provinzstationen nicht immer mit der nöthigen Gewissenhaftigkeit vorgegangen und mitunter auch fehlerhafte Waare geliefert worden war.

Der Hauptverkehr war in Gerste, und wir glauben, daß die vom Komite angegebene Umschiffung von 80,000 Mtr. keineswegs auf Uebertreibung beruht, daß sie viel eher noch hinter der Wirklichkeit zurückblieb. In größten Theile von Europa ist die Ernte in Gerste mißrathen, es würden daher besonders für gute Malzgerste sehr hohe Preise bewilligt, und es läßt sich auch weiter ein lebhaftes und lohnendes Geschäft erwarten.

Budapest, Freitag

In den sonstigen Fruchtgattungen war wenig Verkehr.

Neuherlich hat der Saatmarkt ein sehr bewegtes Bild. Schon bald nach Beginn, welcher um 8 Uhr ohne jede Formlichkeit durch einfaches Glockenzeichen erfolgte, füllte sich rasch der ziemlich geräumige Garten der Neuen Welt, und bis Mittag dürfte die Zahl der Besucher sich auf viertausend Personen belaufen haben.

Auf der mit dem Markte verbundenen Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und mit der Landwirtschaft zusammenhängenden industriellen Gegenständen ließ sich manche hervorragende Leistung wahrnehmen. Besonders sind zu erwähnen von der Vereinerley...

Das geringe geschäftliche Resultat des Saatmarktes hat unter den hiesigen Besuchern denselben zum Theil eine Kleinlauten und sogar unruhige Stimmung erzeugt. Es wurde von manchen hiesigen Getreidehändlern offen die Frage erörtert, ob der Budapester Saatmarkt überhaupt notwendig und von Nutzen sei.

Wir lassen nachstehend den amtlichen Bericht des Saatmarkt-Komitees über die abgeschlossenen Geschäfte folgen: Der Saatmarkt war sowohl vom Auslande, wie vom Inlande und gleichzeitig sehr gut besucht, insbesondere erschienen zahlreiche Kaufleute und Konsumenten aus Süddeutschland und der Schweiz, aber auch aus Frankreich und Italien waren ansehnliche Getreidefirmen erschienen.

igen Tendenz des Auslandes und dem Rückgange der Valuten nicht mehr im Einklange stehen. Das verkaufte Quantum von 40,000 Meterzentner kann daher in Berücksichtigung der vielen Käufer und der in großen Quantitäten angebotenen Waare als nicht beträchtlich angesehen werden, wobei wir bemerken, daß das verkaufte Quantum zu meist aus Prima-Qualitäten bestand, welche gegen gestern einen Rückgang von 15-20 fr. erfuhren, wogegen abfallende Sorten um 25-30 fr. sich drückten und auch hiebei vernachlässigt blieben.

Wogegen wurde sehr wenig umgekehrt und zumeist zur Deckung früherer Engagements gekauft, Preise drückten sich um 30-40 fr. Mais, effektiv, höher gehalten und um 15-20 fr. fester. Keps, welcher zumeist auf gekauft und versandt ist, wurde nur in kleinen Posten zu unveränderten Preisen gehandelt.

Verkäufe: Weizen, effektiv: 1500 Mtr. zu fl. 10.75 ab Nordbahn, 200 Mtr. zu fl. 11.50 ab Staatsbahn, 800 Mtr. zu fl. 11.50 ab Staatsbahn, 800 Mtr. zu fl. 11.50 ab Staatsbahn, 400 Mtr. zu fl. 11.20 ab Staatsbahn, 200 Mtr. zu fl. 11.95 ab Staatsbahn, 200 Mtr. zu fl. 11.95 ab Staatsbahn, 400 Mtr. zu fl. 12.25 ab Staatsbahn, 1700 Mtr. zu fl. 77.3 R. zu fl. 11.90 ab Staatsbahn, 1500 Mtr. zu fl. 12.50 ab Staatsbahn, 1000 Mtr. ohne Qualitätsangabe zu fl. 11.87 1/2 ab Nordbahn, 800 Mtr. zu fl. 11.55 ab Nordbahn per 3 Monate, 1500 Mtr. ohne Qualitätsangabe zu fl. 11.92 1/2 ab Staatsbahn, 500 Mtr. zu fl. 11.80 ab Staatsbahn, 1000 Mtr. ohne Qualitätsangabe zu fl. 11.80 ab Szolnok, 500 Mtr. ohne Qualitätsangabe zu fl. 10.59 ab Szolnok, 1000 Mtr. ohne Qualitätsangabe zu fl. 10.75 ab Szolnok, 1000 Mtr. zu fl. 11.80 ab Szolnok, 400 Mtr. zu fl. 11.45 ab Szolnok, 560 Mtr. zu fl. 10.75 ab Szolnok.

Ursanceweizen: per Sept.-Oktober 2500 Mtr. zu fl. 10.60, 2500 Mtr. zu fl. 10.65, 2500 Mtr. zu fl. 10.60, 2500 Mtr. zu fl. 10.55, 2500 Mtr. zu fl. 10.55; per Frühjahr 2500 Mtr. zu fl. 10.85, 2500 Mtr. zu fl. 10.80, 2500 Mtr. zu fl. 10.80.

Roggen: 2000 Mtr. zu fl. 7.50 per Kasse ab Kaschau, 1000 Mtr. zu fl. 9 ab Westbahn Wien, 500 Mtr. zu fl. 7.60 ab Pest, 500 Mtr. zu fl. 7.40 ab Monor, 1000 Mtr. zu fl. 7.30 ab Kecskemet, 500 Mtr. zu fl. 7.30 ab Debres, 1000 Mtr. zu fl. 6.70 ab Debreczin, 1000 Mtr. zu fl. 6.70 ab Nyiregyhaza.

Gerste: 400 Mtr. zu fl. 8.25 Kasse ab Szolnok, 120 Mtr. zu fl. 6.25 ab Mezöbereny, 500 Mtr. zu fl. 8.50 ab Hód, 1500 Mtr. zu fl. 11.25 ab Kanisja per August-September, 800 Mtr. zu fl. 8.90 ab Boglar, 1000 Mtr. zu fl. 9 ab Boglar, 1000 Mtr. zu fl. 9 ab Boglar, 2000 Mtr. zu fl. 9.15 ab Gran, 2000 Mtr. zu fl. 8.75 ab Pábstó, 900 Mtr. zu fl. 9.15 ab Pábstó, 500 Mtr. zu fl. 8.85 ab Martonvásár, 1000 Mtr. zu fl. 8.65 ab Békéscsaba, 800 Mtr. zu fl. 7.50 ab Gyöngyös, 1600 Mtr. zu fl. 7.25 ab Abony, 1500 Mtr. zu fl. 9.25 ab Békéscsaba, 2000 Mtr. zu fl. 9 ab Südbahnstation, 300 Mtr. zu fl. 8.25 ab Waizen, 300 Mtr. zu fl. 8.15 ab Waizen, 1900 Mtr. zu fl. 9 ab Raab, 500 Mtr. zu fl. 8.50 ab Raab, 2000 Mtr. zu fl. 8.75 ab Szöny, 1500 Mtr. zu fl. 9.50 ab Szántó, 1000 Mtr. zu fl. 8.80 ab Raab, 1200 Mtr. zu fl. 8.95 ab Neuhäusel, 2000 Mtr. zu fl. 9.10 ab Gran, 1400 Mtr. zu fl. 8.30 ab Alba, 1000 Mtr. zu fl. 9 ab Gyöngyös, 400 Mtr. zu fl. 8.75 ab Szántó, 1000 Mtr. zu fl. 7.12 1/2 ab Pábstó, 300 Mtr. zu fl. 6.60 ab Steinbruch, 500 Mtr. zu fl. 7.70 ab Wiener Entrepot, 1000 Mtr. zu fl. 7.50 ab Pest, 500 Mtr. zu fl. 7.72 1/2 ab Pest, 1500 Mtr. zu fl. 7.90 ab Pest, 2000 Mtr. zu fl. 8 ab Pest, 400 Mtr. zu fl. 9.75 ab Pest, 1500 Mtr. zu fl. 8.50 ab Pest, 1000 Mtr. zu fl. 8.50 ab Pest, 1000 Mtr. zu fl. 7.12 1/2 ab Pest, 600 Mtr. zu fl. 7.25 ab Pest, 9000 Mtr. zu fl. 9.25 ab Gran.

Mais, Bäcksaer: 1300 Mtr. zu fl. 6.55, 1500 Mtr. zu fl. 6.55, Weides per Kasse ab Raab: 5000 Mtr. zu fl. 6.50; per März-Juni 1878: 2500 Mtr. zu fl. 6.60, 2500 Mtr. zu fl. 6.55, 2500 Mtr. zu fl. 6.60, 2500 Mtr. zu fl. 6.60.

Keps: 2500 Mtr. waladischer zu fl. 18.— per Kasse ab Budapest, 500 Mtr. Banater zu fl. 18.25 per Kasse ab Budapest, 1000 Mtr. Kohls zu fl. 17.75 ab Großwardein, 800 Mtr. Kohls zu fl. 18 1/2 ab Gyoma, 500 Mtr. Kohls zu fl. 18 1/2 ab Eördög-Szt-Miklós.

Termin: Kohls per August-September: 1000 Mtr. zu fl. 19, 1000 Mtr. zu fl. 18 1/2 1/2; Banater per August: 500 Mtr. zu fl. 18 1/2, 500 Mtr. zu fl. 18.25. Hedrich: 400 Mtr. zu fl. 9 per Kasse. Saffer, neuer: 5000 Mtr. zu fl. 5.80 per Kasse ab Novokello, 1000 Mtr. zu fl. 5.40 per Kasse ab Terepapel, 1400 Mtr. zu fl. 6.57, 2800 Mtr. zu fl. 6.55, Weides per September-Oktober.

anmerklich, daß zum Gelingen der Ausstellung die zum größten Theile noch ausstehende Beteiligung der sogenannten Großindustriellen unbedingt notwendig sei. Redner bemerkt, daß, wenn die Gewerbetreibenden in der Hauptstadt und in der Provinz trotz der Ungunst der Verhältnisse die 1878er Pariser Weltausstellung besichtigen, die Großindustriellen umso weniger in Paris fehlen dürften. Es wurde beschlossen, daß der ungarische Landesindustrieverein noch bis zum 31. August alle jene Anmeldungen, welche an den betreffenden Referenten des Landes-Central-Komitees empfohlen werden, annehme und daß insbesondere darauf Betracht genommen werden möge, diejenigen Klassen, die noch nicht gehörig mit Ausstellern repräsentirt sind, zu vervollständigen.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 16. August. Die Börse war auch heute à la hausse gestimmt, der Verkehr gestaltete sich ziemlich lebhaft.

An der Börse wurden österr. Kreditaktien zu 181-182, ungar. Kredit zu 176.50 gehandelt. An der Wita gsbörse wurde Eisenbahn-Anleihen zu 98, 1874er Schahbons zu 103 geschlossen. Österr. Kredit zu 182-183 gehandelt, wichen bis 181.80, schlossen 181.70 G., 181.80 W., ungar. Kredit zu 178.50 gekauft, Bahnen gefragt, ungar. Nordbahn zu 112-112.50, Reichau-Oberberger zu 101, Staatsbahnaktien zu 262 gemacht. Von Mühlen wurden Lousen zu 175 gekauft, Zwanzig-Francs-Stücke fehlen, per Tag zu 9.70 bezahlt, blieben 9.68 G., 9.70 W., Paris zu 48 bis 47.10, Schweizer Blüge zu 47.80, London zu 120.10 geschlossen. Die Abendbörse war etwas matter, österr. Kredit eröffneten mit 182, drückten sich bis 180.40 und schlossen 180.90-181, ungarische Kredit notiren 177 bis 177.50.

Auszug aus dem „Söldony“.

Sitaktion in Budapest. Haus und Garten der Theresie Schumbenz, Dfen, Landstraße Nr. 316, (1650 fl.), am 4. September im Ofner Grundbuchsamt.

Table with 2 columns: Wasserstand and Bitterung. Lists water levels for various locations like Budapest, Bregenz, etc., and bitterness levels for different types of beer.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

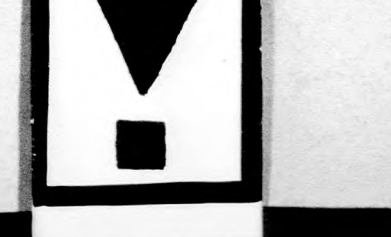
Advertisement for 'Erfolge krönen. Das sind die Hoffschens Malzpräparate' featuring various malt products and their benefits for health and digestion.

Advertisement for 'Egalisirbänke' (Equalizing Benches) for gas and water supply, highlighting their durability and efficiency.

Advertisement for 'Weis-Stärke' (Wheat Starch) and other medicinal products, including 'Naxos-Schmirgel' and 'Wiener Pulver'.

Advertisement for 'Tonisches Wasser' (Tonic Water) by 'Diquemare', claiming to be a 'miraculous drink' for various ailments.

Advertisement for 'Weinpreffe' (Wine Press) and other wine-related products, including 'Winepress' and 'Wine'.



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Szülöknek vidékre.
2 tanuló egy magyar osz-
ládánál teljes ellátásra föl-
véteztik. Bővebbet új
Lloyd épületben 4. emelet
23. sz. Budapest. 3599

Gasthauerver-
pachtung, Pest, Franzstadt
Hauptgasse, und Ofen, Metz-
tiggasse, unmittelbar neben
der Pferdebahn, sind für
Gasthauerverpachtung
Häuser ganz, oder die Gast-
hauslokaltäten allein, vom
1. November l. J. an zu
vermieten. Näh. bei Dr.
Josef Schmidt, Advokat,
Budapest, V. Bez., Szé-
chenyigasse Nr. 2. 3597

Ein schöner Mattler.
Männchen, mit gelbem Hals-
band sammt Schloß und
Karte ist zugekauft. Zu
erfragen am Postamt in
Steinbruch. 113

In der inneren
Stadt, Leopoldgasse Nr. 2,
ist eine Gasten-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern,
Vorzimmer, Küche etc., so
auch ein Hof-Magazin, fer-
ner in der Theresienstadt,
3 Böllergasse Nr. 15, 1.
St. eine aus 2 Gasten-
1 Hof-1 Vorzimmer, 1 Kü-
che etc., bestehende Woh-
nung und ein Gemöbl, wel-
ches in die Fabrikgasse
mündet, allsogleich, ferner
ein in der 3. Böllergasse
befindliches Gemöbl per 1.
November zu vergeben. 3529

In der inneren
Stadt, Waagner- und Ake
Postgasse Nr. 10, über den
Gewölb-Localitäten der
Herren Alter & Riis, 1. St.
ist eine größere Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern,
Vorzimmer, Küche etc. und
im 3. St. ein kleineres
Quartier per 1. November
zu vergeben. Nähere Aus-
kunft ertheilt der Haus-
meister. 3530

Klavier.
Ein überpielter Stuhlfli-
gel, Toktav, mit sehr gutem
Ton, mit Eisenverspreizun-
gen, ist billig zu verkaufen
Leopoldgasse 39, links die
Stiege. 3630

In der Nähe der
Radialstraße, Szondy, ehe-
mals Steingasse Nr. 137,
ist eine Hausstelle, oder auch
zwei mit 473 □ Klafter,
die □ Klafter per 6 Gulden
gleich zu verkaufen. Das
Nähere daselbst. Szondy-
gasse Nr. 137, beim Ci-
genthümer Franz Györy
im eigenen Hause zu er-
fragen. 3520

Ein Lehrling
wird in einer hiesigen Be-
derhandlung aufgenommen
zu erfragen in der Exp.
3:14

Eine französische
Bonne wird gesucht. Kö-
nigsstraße Nr. 37, Th. 14.
3588

Mühle
zum Mehlmahlen mit Pferd-
betrieb, wird zu kaufen oder
zu pachten gesucht. Preis
und Ortangabe brieflich
anzugeben. Adresse Julring
Nr. 14. poste restante
Pest. 3619

Ein Maurerpolier
der schon Hausmeister war,
ucht einen Hausmeister-
posten baldigst anzutreten.
Adresse erliegt in der Exp.
3615

Möbel.
Elegante Möbel, Silber
und Spiegel werden zu den
billigsten Preisen verkauft.
Herbsteigasse Nr. 11, neben
dem städtischen Schülge-
bäude. 3632

Geschäftsleiter,
Gehalt 1200 fl., wird sofort
acceptirt. Näh. Müllers
Agt., Hochstraße 14, 1. St.
3633

Ein Kassier
mit fl. 200 Sicherstellung,
fl. 45 Monatsgehalt, wird
sofort aufgenommen. Wo?
3635

Ein oder zwei
Studierende werden unter
sehr annehmbaren Beding-
nissen bei einer solchen Be-
amten-Familie in gänzliche
Verpflegung angenommen,
wobei auch ein Klavier zur
Verfügung steht. Näheres 2
Abergasse Nr. 13, 3. St.,
Thür 10. 3595

100 St. Klaviere,
Pianos und Har-
moniums nur anerkannt
solide Fabrikate sind in
Folge des durch den Krieg
hervorgebrachten flauen Ge-
schäftsganges zu **bedeutend**
herabgesetzten Preisen
zu haben in der Klavier-
fabrik und Niederlage von
in- und Ausländer Klavi-
ere, Piano's und Har-
moniums von **Anton Zu-**
lius Czer, Waagner-
gasse Nr. 12, Ecke der
fl. Krongasse. Für jedes
Instrument wird auf Ver-
langen mehrjährige schrift-
liche Garantie geleistet. An-
fragen werden stets bereit-
willig beantwortet und
Preislisten auf Verlangen
eingesendet. 3621

Ein Gasthaus
am besten Plaze in Ofen
ist bis 1. November zu
verkaufen. Näh. die Exp.
3596

Schießpulver,
Schweizer und englisches,
ferner:
Sprengpulver,
Dynamit,
Ränder,
Kapsel,
Feuerwerke,

wie überhaupt alle welsch
immer Namen habenden
Schieß- und Sprengmate-
riale sind billigst zu haben
in Oder's 1. königl. ung.
Schießpulververleihe.
Komptoir: Waagnergasse 12,
im Hofe Nr. 13. 3641

Egy szegény,
jó családból való leány (re-
formatus), 8 éves, ajánlta-
tik egy jó hához, helyben
vagy falura, mint örökbe-
gondviselésbe adni. Bővebb
t. dositást ad e lap kiadó-
hivatala. 3634

Klavier,
kurzes Stuh-, mit schönem,
starken Tone, aus altbe-
kannter, im besten Aufbe-
stehender Fabrik ist sehr
billig zu verkaufen nächst
dem Museum, Landstraße
Nr. 23, 3. Stod 9. Zu
sehen in den Vormittags
stunden. 3640

Pianino,
sehr wenig gespielt, berühm-
tes Fabrikat, mit pracht-
vollem Tone, ist Abreise
halber um die Hälfte des
Ankaufspreises zu verkan-
fen. Elisabethplatz Nr. 12
3. St. 11. 3637

Eine Kaffee-
oder Wirthshauskaffe von
Mahagoniholz, mit großem
Spiegelglaß, die neu 70 fl.
gekauft hat, ist in gan-
zem Zustande um 200 fl.
zu verkaufen. Näh. hier-
über bei Herrn Hellmann,
ar. Hauptgasse Nr. 18, Th.
6, Franstadt. 3623

Stuhlfliigel.
Wegen plötzlich eingetretener
Verhältnisse wird ein vor-
züglich gutes, erst vor kur-
zem ganz neu angekauftes
sehr elegantes Wiener Stuh-
fliigelfortepiano mit ameri-
kanischer Konstruktion stan-
dend billig abgegeben.
Schiffgasse Nr. 2, 2. Stiege
1. Stod 1. 3639

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Gasten-
zimmern, 1 Hofzimmer,
Vorzimmer, Küche, Speise-
kammer, Boden und Keller
ist für den 1. November
zu beziehen. Näh. im Hause
Tabakgasse Nr. 17, Café
herein. 3627

Tschok Jascha!
Die geehrte Gesellschaft,
welche vergangenes Mitt-
woch, am 15. d. auf der
Margarethen = Brücke im
Ofner Pfazer Nr. 22 mit
dem edlen Erlauer luden,
wird höflich gebeten, Sonn-
tag, den 19. August, große
Feldgasse Nr. 20 im Gan-
haus Ant. Swoboda gefl.
zu erscheinen. Antwort wird
höflichst erbeten. Die sehr
Anhänger des Tschok Ja-
scha. 362

Theuere innigtgeliebte
„Vergißmichnicht“.
In Folge meiner schweren
und längerer Krankheit war
es mir unmöglich früher
ein Lebenszeichen zu geben
und an Dich zu schreiben.
Ich glaube gar Du könntest
in meiner Liebe und An-
hänglichkeit zu zweifeln an-

fangen, u. das ist mir heute
Veranlassung genug. Dir
meine geliebte „Vergiß-
michnicht“ die Beweise durch
das „Neue Pesther Journal“
zu liefern und Dich dadurch
zu versichern, daß ich mich
fortwährend von der innig-
sten Liebe und Verehrung
für Dich besetzt fühle und
daß diese Gefühle in mei-
nem Herzen nie **ersterben**
werden. Liebe theuere
„Vergißmichnicht“, es
dürfte so manchmal eine
andere Wendung angenom-
men haben, aber der Aus-
druck Deiner treuesten Liebe
ist noch derselbe geblieben,
wie auch bei 2. und daß
macht mich glücklicher als
ich Dir schildern kann:
schöne „Vergißmichnicht“
nachdem ich Dich versichert
habe, daß meine Liebe und
Zuneigung für Dich noch
ganz in voller Blüthe in
meinem Herzen lebt und ich
auch jetzt von Dir die Ge-
wisshheit habe wirklich auf-
richtig geliebt zu werden
und daß Deine Gefühle
für mich den meinigen
genau entsprechen, so halte
ich es für meine strenge
Pflicht und darf Dir wohl
sagen, daß es mir ein süßer
Genuß schon wäre meine
theuere unversehrte
Mad. . . . wieder küssen
zu dürfen.

Zu beiden Briefen hast
Du eine gute Ausrede ge-
braucht. Ein Brief unter
Adresse D. . . nach M. . .
expedit, dort noch erhalten?
Meine Ankunft aus Wien
erfolgte erst am 23.; je-
doch habe ich alle zweite
Tage mich telegraphisch bei
der Post angefragt, aber
zu meinem größten Be-
dauern immer die Antwort
erhalten „Nichts hier!“
Reise auf 6 Tage entweder
nach Szilacs oder Sameds
zur Erholung; vorläufig in
Püred 14 Tage gewesen:
sollte eine Veränderung be-
züglich der Abreise oder des
Aufenthaltsortes stattfinden,
so bitte ich Dich um anädige
Verständigung, sowie auch
betr. Deines Entreffens in
Wien u. Pest, Golde „Ver-
gissmichnicht“ ich beschwö-

re Dich beim Schluß meine
Briefes, wenn Du mich in
meiner Verlassenheit einzi-
germaßen trösten willst,
so schreibe pünktlich jeden
Montag, Post von meiner
Adresse verständigt und ich
werde mich hernach weniger
einsam und verlassen befin-
den, daher bist Du mir wohl
aus den Augen, aber nicht
aus dem Herzen entzogen.
Lebe recht herzlich wohl und
sei nochmals versichert, daß
ich nie aufgehört habe zu
sein, wenn die beiden Briefe
die Wahrheit sagten, Dein
Dich ewig Liebender
3643 **Donadio.**

Ein angehender
Techniker ertheilt Unterricht
in Realwissenschaften, und
übernimmt eine Hofmei-
sterstelle bei Kindern einer
distinguirten Familie. Näh.
die Exp. 3624

Fortepiano
mit breiter Metallplatte,
kurzer moderner Fagon,
von altbekanntem Wiener
Meister ist wegen Ueber-
sehlung sehr billig zu haben.
N. u. Weltgasse Nr. 13, 1.
St 6. 3638

Damen
Die in verlässlicher Zurückge-
zogenheit zu entsenden wün-
schen, finden die zärtlichste
Pflege und sonstige Verjor-
gung bei einer wohlgebildeten
dipl. Geburtshelferin in P.
(zweite Post- und Eisenbahn-
station von Budapest). Adr.
N. B. in Vesces poste
restante. 3295

Leerziehende
Wohnung, bestehend aus
4-5 Piecen, innere oder
Leopoldstadt, geucht. Offer-
te unter Chiffre A. S. an
die Exp. 3594

Einige Landend
Gulden sind auf Budape-
ster Häuser, prima Loco-
Zutabulation, zu vergeben.
Näh. die Exp. dieses Bl.
3634

Mehrere hundert
Garnituren Blechliter, eine
Garnitur besteht aus 8
flüssig und 3 trocken, sind
um jeden Preis zu verkan-
fen. Näh. in der Exp. 4503

Inhaber mehrerer
Auszeichnungen.
Geheime
Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
ausschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hart-
näckige werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitalen in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erproben
einfachen Methode, ohne
Berufsstörung unter Ge-
währleistung eines siche-
ren und dauerhaften
Erfolges staunend schnell
gründlich geheilt (neu
entstandene in 48 Stun-
den) von
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
tem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere
Stadt, Kronprinz (Herren-) Gasse Nr. 6,
Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags
von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4,
Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden
eingelaenen Patienten separat. Honorirten Briefen
wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.
Gendasselbst ist zu haben das berühmte
Werk „Die geschwächte Manneskräft“, deren
vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.
Preis 2 fl. 50 kr.

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
ausschläge und Gornbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. E. Ernst. So-
móspoth, Pest, Meladergasse Nr. 24. Ordination
von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
Dosen Jod oder Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden
über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten be-
fallen, doch sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz
gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn
nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt
ist ihre Wirkung eine sehr wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu
besürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden.
Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9843
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis 2 fl.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Gornbeschwerden, noch so chronisch wer-
den entsprechend schnell, ohne Folgegebel und ohne
Berufsstörung gründlich geheilt von dem
Spezialarzte BESENBEK.
Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere
Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-
Bazar“, 2. Stiege, 1. Stod, Eingang an der Stiege.
Wartezimmer und Ausgang separat. 3
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
Honorar mäßig. Behandelt auch brieflich.

Ueber
tausend Leidende
ver danken dem Werke
„Fortpflanzung“ Gesund-
heit und Lebensfreude,
zahllose Jugendjünger ver-
tete dieses in 12,000 Auf-
lage und mehreren Spra-
chen erschienene Werk vom
Abgunde des Verderbens,
wie dies aufrichtige Dank-
briefe und die darin ent-
haltenen Krankengeschichten
beweisen. Auch enthält die-
ses Werk Dr. Rodet's,
von der Akademie zu Gadir
preisgekrönte, unsehnbare
Schutzmittel gegen An-
steckung, sowie die sicherste
Heilmethode gegen Man-
neschwäche. Beziehb. für
fl. 1 vom Verfasser Dr.
P. J. Eiber, Pest, Zo-
sefegasse Nr. 66. 110/b

Sichere Treffer
In der Serie gezogene
am 1. September 1877
unbedingt mit Treffern fl. 350 und Stempel.
gezogen werden müssen.
Bank- u. Wechselergeschaft
der Administration des
1839
1 Fünftel fl. 175 exkl. kleinsten Treffer
1 Halbes fl. 90 1 Halbes fl. 43
1 Viertel fl. 46 1 Viertel fl. 25
1 Zehntel fl. 19 1 Zehntel fl. 12
1 Zwanzigstel fl. 10 1 Zwanzigstel fl. 6
Gesammttreffer acht Millionen
Gulden.
welche in der Gewinn-Haupttreffer 280,000 fl. BUDAPEST
ziehung
S. Pollitzer,
Dorotheagasse 14.

Die Königin aus der Fremde.

Roman nach dem Englischen.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Der Graf und Maya.

(50. Fortsetzung.)

— Sie hatten ganz Recht, Elliot, sagte Lord Tregaron bewegt. Jeder, der gegen meine kleine verlorene Kathe gut war, soll mir theuer sein. Miß Plain soll ein Heim bei meiner Tochter haben, so lange sie lebt.

— Miß Sinda ist möglicherweise von niedriger Herkunft, sagte Elliot. Der Name Plain gehört ihr nur zum Scheine. Sie war auch ein Opfer des Aufstandes, aber durch ihre Schönheit und ihre edlen Eigenschaften wurde sie zur Königin des Reiches erhoben, das sie als Bettlerin betreten hatte. Sie liebt Lady Katharina wie eine Schwester.

— Wie ist Sinda, meine Tochter? O, sagen Sie mir, wie sie ist! rief Lord Tregaron aus.

Das Klappern kleiner Stöckel wurde auf dem Marmorplaster gehört und das Rauschen weiblicher Gewänder wurde gleichfalls vor der Thüre hörbar.

— Hier ist sie, sagte Bathurst, als Elliot durch die Thüre hinaussetzte. Sehen Sie selbst, mein Lord. Welche von Beiden halten Sie für Lady Katharina?

Die Thüre wurde aufgerissen und die beiden Mädchen kamen zusammen hinein.

Sinda hatte es vorgezogen, draußen oder in dem ihr angewiesenen Zimmer zu warten und Maya hatte ihr gesagt, daß eine Regung von Zartgefühl sie hätte abhalten sollen, sich zwischen das heilige Wiedersehen eines Vaters mit seinem lang verlorenen Kinde zu drängen; aber Armand Elliot hatte Sinda befohlen, mit Maya im Salon zu erscheinen und Sinda hatte keinen anderen Gedanken, als ihm zu gehorchen.

Ein Nebel schwamm vor Lord Tregaron's Augen. Als er sich verlor, sah er die beiden Mädchen mit milden, sehnsüchtigen Blicken an, und winkte Elliot und Bathurst, nichts zu sagen. Das eine Mädchen war schlank und anmuthsvoll, von geschmeidiger, voller Gestalt und mit einem Gesichte, dessen strahlende, großartige Schönheit zu rein und erhaben für ein Erdengeschöpf zu sein schien. So mochte eine alte heidnische Göttin ausgesehen haben. Die feine, blaße Gesichtsfarbe, der zärtliche, rothblühende Mund, die niedrige, breite, von goldlockigen Haaren umwallte Stirne, die dunkeln blaugrauen Augen, hold, rein und lieblich — das war Sinda.

Die Blicke des Grafen verschlungen ihre Züge. Dann schaute er Maya an.

Die weißrothe Schönheit Maya's blühte in reizendster Frische. Sie war weniger schlank und anmuthig als Sinda, aber doch noch immer sehr anmuthig und schlank. Sie besaß nicht Sinda's blendende Lieblichkeit, aber sie war von einer ihr allein eigenen Zartheit und Frische und kindlichen Schönheit. Wäre Sinda nicht dabei gewesen, man hätte Maya für schön erklären müssen.

Sinda war in schwarze Seide gekleidet. Maya trug ein graueisenes Reisekleid mit brauner Stickerei. Beide sahen wie vollendet feine Damen aus, welche eine Pierde für jeden englischen Salon sein mußten.

In peinlicher Unentschiedenheit, die mit jedem Augenblick peinlicher wurde, schaute der Graf abwechselnd die beiden Mädchen an und trat endlich einen halben Schritt auf Sinda zu.

Ihre Augen leuchteten auf, ihr Gesicht wurde geisterbleich; auch sie trat unwillkürlich einen Schritt vorwärts.

Dann schweiften die Blicke des Grafen zu Maya hinüber und er sah ihr Halsband und Armband schimmern, welche Gegenstände sie auffallend zur Schau trug.

— Katharine — Katharine! rief er mit vorhöchster Aufregung bebender Stimme. Kathe, mein Kind!

Maya stieß einen leisen, gedämpften Schrei aus, sprang vorwärts und wurde von seinen Armen umschlossen.

Sinda wich bleich und zitternd und mit einem gemarterten Ausdruck in ihren Augen einen Schritt zurück. Es schien, als ob sie mit ihrem Gedächtnisse kämpfe, als ob sie in den tiefsten Tiefen ihrer Seele

von dem Anblicke des edlen Gesichtes Lord Tregaron's erschüttert wäre.

Ein kurzes Schluchzen entfuhr ihren Lippen. Niemand als Elliot hörte es oder bemerkte ihren Schmerz.

— O, Papa! schrie Maya, als die erste namenlose Freude des Grafen sich etwas beruhigt hatte, ich bin so froh, daß Du mich augenblicklich erkanntest! Aber wie verändert Du bist — traurig verändert!

— Und das ist meine kleine Kathe? schrie Lord Tregaron, sie sanft etwas von sich drückend und scharf betrachtend. Du bist weit weniger verändert, als ich gefürchtet habe.

— Du hättest mich also erkannt, Papa? rief Maya hastig aus.

— Vierzehn Jahre haben das siebenjährige Kind in eine junge Dame verwandelt, aber die blonden Haare und die blauen Augen sind Dir geblieben. Sind das die blauen Augen, die ich so sehr liebte? Sieh mich an, mein Kind?

Maya schaute ihn fest an und mit einem traurig-bittenden Ausdruck, der ihm das Herz tief rührte.

Er küßte und umarmte sie von Neuem.

— Der Himmel war sehr gnädig gegen mich, mir eine solche Tochter zurückzuschicken, sagte er. Schön, gut, wohlgezogen — sanft und zärtlich — das ist beinahe eine größere Freude, als ich ertragen kann.

Er schwieg einige Minuten, während welcher Maya sich vertraulich an ihn schmiegte.

Dann richtete er sich auf und wandte sich an Sinda, welche bleich und regungslos wie eine Statue da stand, und ihre großen, dunklen Augen mit so seltsam forschendem und sehnsüchtvollem Ausdruck auf ihn heftete, daß er ganz erschrocken war davon.

— Sie sind Miß Plain? sagte er höflich, aufstehend und mit einer Sinda überraschenden Gefühlswärme. Mr. Elliot sagt mir, daß sie seit dreizehn Jahren die Freundin und Schwester meiner Tochter waren. Erlauben Sie mir, Ihnen für diese Güte zu danken und Sie in England und der Heimath willkommen zu heißen.

— Ich habe keine Heimath, mein Lord, sagte Sinda mit ihrer weichen, wohlklingenden Stimme in leiser, bekümmertem Tone. Ich stehe ganz allein in der Welt —

— Sie stehen nicht allein, so lange Katharine und ich leben, Miß Plain, unterbrach sie der Graf warm. Ich kann Ihre Güte gegen sie nie und nimmer vergessen. Bleiben Sie auch ferner Ihre Freundin und Schwester. Ihr Heim soll das Ihrige sein — ihre Freunde die Ihren. Bleiben Sie immer bei meiner theuren, kleinen Katharine, wollen Sie nicht?

Seine Ernsthaftigkeit rührte Sinda. Sie sah Maya zweifelnd und zögernd an und Aller Augen folgten den ihren.

Maya, welche alle diese Blicke fühlte, antwortete sanft:

— Du mußt bleiben, Sinda. Ich lasse Dich nicht fort. Ich werde mich nie von Dir trennen, so lange ich lebe!

— Ich danke Ihnen, mein Lord, sagte Sinda ernst, während ihre Wangen sich schwach rötheten. Ich gestehe, daß es mich sehr schmerzen würde, mich von Maya zu trennen. Wir waren ja so lange wie Schwestern zusammen. Ich will Ihre Gastfreundschaft für den Augenblick annehmen, aber ich habe vielleicht irgendwo Freunde und Verwandte. Ich muß sie aufsuchen.

— Wir wollen sie für Sie finden, sagte der Graf, wenn sie noch am Leben sind. Aber wenn sie nicht mehr leben, nehmen wir Sie als zu uns gehörig in Anspruch und werden Sie nicht von uns lassen!

Sinda hatte sich in einen niedrigen Lehnstuhl gesetzt, den Elliot für sie dienstwilligst herbeigerückt hatte.

Es lag eine Müdigkeit und Verwirrung in ihrem jungen Gesichte, die sie nicht ganz verbergen konnte. Dieselbe wurde jedoch nur von Elliot bemerkt, denn es dunkelte bereits und der Graf und Maya hatten sich einander wieder voll Entzücken zugewandt.

Wolfey Bathurst aber betrachtete die Letzteren mit gierigen Blicken, ob der Thatsache triumphirend, daß die anerkannte Tochter des Grafen heimlich seine Frau war.

Nach einer Weile wurde die Tafel gemeldet und Elliot und Bathurst, welche sich für eine kurze Weile aus dem Salon entfernt hatten, erschienen in frischen Toiletten wieder.

Die Gesellschaft stieg in den Speisesaal hinab und die Tafel wurde servirt.

Maya verrieth bei Tische ziemlich viel Neugierde, beobachtete den Haushofmeister und seine Gehilfen mit halb schläfrigen Blicken, denen jedoch nichts entging; aber Sinda schien ihr Leben lang an englische Sitten und Gebräuche gewöhnt gewesen zu sein, denn sie benahm sich so ruhig, vornehm und fein, daß der Graf sie still voll Bewunderung betrachtete.

Nach dem Speisen kehrten sie in den Salon zurück.

Maya wiederholte ihre Jugendgeschichte und all' ihre Erinnerungen.

Sinda sprach von Mr. Hudspeth und seiner Güte gegen sie und Maya und erzählte sein trauriges Schicksal.

Um elf Uhr bemerkte Lord Tregaron, daß die Damen ermüdet waren und rief die Haushälterin, um sie auf ihr Zimmer zu führen.

Er zog Maya an sich und küßte sie wiederholt. Er drückte Sinda warm die Hand, als er ihr gute Nacht bot.

Die Mädchen sagten Elliot und Bathurst gute Nacht und zogen sich dann zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein Hochzeits-Intermezzo.) Ueber einen frechen Schwindel berichten Berliner Blätter: „Vor einigen Tagen fand in einem Hause der Potsdamerstraße eine Hochzeit statt. Die Braut war schon in vollem Staate und erwartete den Bräutigam, der freilich, wie die Verabredung lautete, erst eine Stunde später kommen sollte, um sie abzuholen. Auch die Eltern und ein jüngerer Bruder der Braut sind zu dem feierlichen Akte festlich geschmückt und erscheinen von Minute zu Minute den Bräutigam. Witten in dieser erwartungsvollen Stimmung läßt sich ein junger Mann melden, der den Brautvater allein zu sprechen wünschte. Er komme (sagte er) im Auftrage des Bräutigams und legitimirte sich durch eine Karte desselben. Der Brautvater fürchtete schon, es sei irgend ein Unglück passiert, da der junge Mann sich in so geheimnißvoller Weise vorstellte. Die Angelegenheit entpuppte sich aber bald als eine geringfügige Kleinigkeit, über die der Vater, wenn sie ihm auch nicht gerade angenehm war, lächeln mußte. Der Bräutigam hatte nämlich früher so manche große und kleine Schulden gemacht und sein künftiger Schwiegervater, den er davon unterrichtete, hatte ihm die nöthigen Mittel gegeben, um mit den Gläubigern sich abzufinden. Durch den jungen Mann ließ nun der Bräutigam melden, der Schneider wolle ihm nicht die Sachen, die er zur Trauung bestellt habe, ausliefern, da er ihm noch einen Rest von 50 Mark schulde, er könne aber im gegenwärtigen Augenblicke das Geld nicht entbehren. Das Klang, in Anbetracht der vorangegangenen Verhältnisse, ganz glaubwürdig, und der Brautvater, der sich in seiner festlichen Stimmung nicht auf eine feierliche Prüfung einließ, übergab dem jungen Mann sofort das Geld. Kurz vor der festgesetzten Zeit erschien der Bräutigam und es wurde über die fatale Angelegenheit nicht eine Silbe gesprochen; aber nach vollzogener Trauung flüsterte ihm bei Tische sein nunmehriger Schwiegervater zu, er möge nun als Ehemann das Schuldenmachen aufgeben, denn solche Verlegenheiten, wie die vorhin eingetretene, enden nicht immer so glücklich. Es kam zu Erklärungen und es stellte sich heraus, daß der Schwiegervater von einem „Bauernfänger“ überlistet worden war.“

(Falsche Doktoren.) In der jüngsten Zeit hat der Unfug, welcher mit Ertheilung der Doktorwürde oder Vermittlung zur Erlangung derselben getrieben wird, zu wiederholten Malen die Aufmerksamkeit der Behörden erregt. Seit der durch Professor Theodor Mommsen in Fluk gebrachten Frage der promotio in absentia ist es ganz unzweifelhaft, daß keine deutsche Universität mehr den Dokortitel auf diese Weise erteilt, und doch liest man fast noch täglich Ankündigungen, wonach der Dokortitel in allen Fakultäten auf deutschen und ausländischen Universitäten bis jetzt vermittelt wird. Was die deutschen Universitäten anlangt, so kann, wie gesagt, die hier angebotene Vermittlung nur auf eine Täuschung und auf Geldprellerei berechnet sein, vor der hier nachdrücklich gewarnt werden mag. Aber in den meisten Fällen wird rücksichtlich der ausländischen Universitäten die Sache nicht viel anders liegen. Bekanntlich werden vorzugsweise die amerikanischen Universitäten als solche anempfohlen, von denen die Doktorwürde mit besonderer Leichtigkeit zu haben ist. Jetzt lesen wir in einem Berliner Blatte, gleichsam zur Illustration des oben Bemerkten, noch Folgendes: „Seit Monaten werden in Zeitungsnummern Dokortdiplome einer berühmten südeuropäischen Hochschule durch einen gewissen C. in Breslau ausgeben. Referent, der diese Annoncen gelesen, schrieb an den v. C. und erhielt nach vielerlei Umschweifen endlich eine gedruckte sogenannte Promotionsordnung der Libera Universita in Neapel und die Angabe des Preises von 250 Thalern. Da Referent aber zufällig in Italien gewesen und die italienischen sehr geregelten Universitätsverhältnisse kennt, so kam ihm die Sache bedenklich vor. Er erkundigte sich bei den betreffenden Behörden in Neapel und erfuhr, daß nur die königliche, aber keine freie Universität in Neapel existire. Die Diplome können also nicht echt sein und es wird daher Jedermann vor Erwerbung derselben gewarnt.“

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang Nr. 227.

Beilage des Neuen Bester Journal.

Freitag, den 17. August

Nemzeti Színház.
Hetényi-Komáromi asszony mint vendég.
P H A E D R A.
Szomorujáték 5 felvonásban. Irta Racine.
Theseus, Athén királya
Phaedra, hitvese
Hyppo
Aricia
Theramén, Hyppolit nevelője
Oenone, Phaedra dajkája
Panope, udvarhölgy
Ismene
Bercényi
Hetényiné
Nagy Imre
Helvey Laura
Pintér
Paulayné
Császárné
Sántháné

Népszínház.
B. Nikó Lina asszony mint vendég.
A kis gróf szerelme.
Eredeti népszínmű 3 felv. Irta ifjabb Ábrányi Kornél.
Zenéjét Erkel Gyula.
Daru István, gazdaember
Daruné
Ferkó } gyermekeik
Julesa }
Balog Csicsa, gazdag paraszt
Balog Bandi, kisöcsöce
Gábor gróf
Hamis Kata
Tihamér diák
Samu bácsi, grófi kertész
Tiszteletes ur
Morvai
Pártényiné
Bakonyi
B. Nikó Lina assz.
Tihanyi
Tamássy
Eöry
Szabó Karola
Solymosi
Horváth
Zádor

Arena im Stadtwaldchen.
Direktion: Sigmund Feld.
Gastspiel des Herrn Wilhelm Knaack.
Loulou.
Lustspiel in 1 Akt von H. Meißner und Halévy.
Loulou
Dr. Morindon
Laura, seine Frau
Baron Trésatout
Friderik, Diener
Seney, Kammermädchen
Fr. N. Buße
Dr. Suppan
Fr. Eisner
Fr. Knaack
Fr. Hanno
Fr. C. Buße

Der Bojar,
oder:
Wie denken Sie über Rumänien?
Schwank in 1 Akt von G. v. Moser.
Eduard Stern
Marie, seine Frau
Joseph Sommerfeld, Kaufmann
Kosa, dessen Tochter
Ein Kellner
Fr. Hanno
Fr. Eisner
Fr. Knaack
Fr. N. Buße
Fr. Stelzer

Schneider Fick,
oder:
Die gefährliche Nachbarschaft.
Pöffe mit Gesang in 1 Akt von N. v. Kósbue.
Fips, Schneider
Lisel, seine Mürdel
Wd. Zephur, Marchande de Modes
Franz, Holmann, Handelsmann
Johann, sein Diener
Fr. Knaack
Fr. N. Buße
Fr. Köfinger
Fr. Krauß
Fr. Großmann

CARLE'S ORPHEUM
(Gittergasse, Karlsbäferne, Parterre).
Freitag, den 17. August 1877.
GROSSE VORSTELLUNG.
Direktion: Charles Carle.
Aufstehen der größten Spezialitäten der Neuzeit.
Aufstehen der Indianer
BROTHERS VALJEAN,
Mr. Victor Natator,
Original-Fisch-Mensch.
Signor Alves de Silva,
Geschwister Cassino, Miß Emma, Fr. Louise und Fr. Jlla, Miß Billi, Herr Carle u. N. A. Schönberg.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée 50 Kr.
Für numerirte Plätze sind 20 Kr. Gebühr zu entrichten. Selbe können jedoch nur tagsüber im Orpheum gelöst werden.
Hochachtungsvoll erhebenst
Charles Carle.
202

Beleznay-Garten.
Täglich große Vorstellung
unter artistischer Leitung
JULIE de RICCI.
Entrée 30 Kr. Reservirte Plätze 50 Kr.
Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens
E. Günzel.

DIANA-SAAL.
Kerepeserstraße 13.
Zu Ehren aller anwesenden Fremden des Saatenmarktes.
Grand bal à la Paris.
Um 12 Uhr:
CANCAN-QUADRILLE
arrangirt von Steinhilber & Muly.
Die ungarische Nationalkapelle Patikárus Miska. Im Speisesaale Habier-Konzert.
258 Achtungsvoll
B. BREITNER.

Deutsch-Kreuzer Sauerbrunnen
(Rudolfs-Quelle),
reinsten, eisenfreier alkalischer Säuerling.
Analyse von Hofrath Professor Dr. R. Ferrius in Wiesbaden.
Bekannt als das erfrischendste, wohlgeschmeckteste mineralische Getränk und auch heilkräftig wie fein ähnelndes Mineralwasser.
Direkte Aufträge oder Anfragen sind zu richten: an den Besitzer der Quelle
Eduard Langfelder,
Wien, I., Johannastraße Nr. 12, oder an die Brunnen-Verwaltung in Deutsch-Kreuz bei Sodenburg.
Niederlage in Budapest bei Bauer & Nowak, Landstraße Nr. 46.
Zu haben in allen größeren Spezereiwarenhandlungen.
133

Jos. Mittelmann's
(vormals D. Treuer's)
Mädchen - Lehr- und Erziehungs - Anstalt
befindet sich nunmehr Budapest, Elisabethplatz Nr. 8, im ersten Stod.
Der Unterricht in ungarischer, deutscher u. französischer Sprache ist in Händen bewährten Händen. — Der Vorbereitungskurs beginnt mit 1. August, das neue Schuljahr aber mit 2. September. 50 Programme werden bereitwilligst ausgefolgt.

M. Braun's Knaben - Institut,
Budapest, Elisabethplatz 5, 1. Stod.
Der neue Kurs beginnt im September, bis dahin werden Jöglinge (auch Ganz- und Halbpenzionäre) täglich angenommen. Schulstunden täglich von 8-12 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags. Den P. T. Vätern ist hiedurch die Gelegenheit geboten, für ein mäßiges Schulgeld bei Ersparung der Kosten des häuslichen Unterrichtes die besten Erfolge für ihre Kinder zu erzielen. 197

Jakob Heine,
Kommissions-Geschäft
in Getreide und Produkten
172
HAMBURG.

Ich empfehle
Petroleum, Rüböl, Wagenfette
sowie alle meine übrigen Waaren zu Vorzugspreisen en gros et en detail.
Samuel Haaz,
seit 1. August Waitznerboulevard 11, gegenüber der Handelskassademie. 236

Möbel - Bazar.
Wer Möbel solid und billig kaufen will, wende sich an die Firma
DAVID KOHN,
Kerepeser Bazar, vis-à-vis dem National-Theater.
Aufträge für die Provinz effektive ich besienst.
Für solide Bedienung bürgt mein schon seit 15 Jahren allbekanntes Möbel-Geschäft.
37

Zur Beachtung.
Dr. Miller's gerichtlich-chemisch geprüfter
Präservativ - Balsam
gegen Krämpfe.
Laut Zeugnissen ärztlicher Autoritäten das vorzüglichste, wirksamste Mittel bei jedem Magenleiden, Magenkrampf, Kolikschmerzen, Diarrhoe, Cholera. 1 ganzes Flacon fl. 1.50, 1/2 Flacon 80 Kr.
Haupt-Depôt für Budapest bei
L. ÉDESKUTY,
Hof-Mineralwasser-Lieferant, Elisabethplatz Nr. 1.
Ebendasselbst:
Dr. Miller's Moospflanzensaft
tausendfältig bewährt bei allen Brust- und Lungenkrankheiten. Preis per Fiegel 50 Kr. 48

Josef Guttman,
Wahnerboulevard 10, Ecke der Hochstraße.
Ich empfehle zu äußerst billigen Preisen alle Gattungen Strick-, Häkel-, Näh- und Maschinenzwirne, sowie die dazu passenden Radelwaaren. Königswohlfabrikanten zum Stricken.
Mohairwolle, womit jezt Kravatten und Tücher gehäkelt werden.
Knöpfe aus Stoff und Bein, immer das Neueste.
Echte Mohren-Hendknöpfe aus anerkannt bestem Marschallzwirn.
Organtine, Mouffelin und Satins in allen beliebigen Farben.
Spitzen, Häuschen, Fäule-, Seiden- und Sammtband in großer Auswahl. 260
Hochachtungsvoll
Josef Guttman.
Provinzaufträge werden prompt eff. kurirt.

Am 1. September 1877 vorlechte Gewinnziehung
der kaiserl. königl. österreichischen
1839er Staats-Lose
welche unbedingt mit Treffern gezogen werden müssen.
Ein ganzes 1839er Staats-Los . . . fl. 900
Ein Fünftel . . . fl. 175
Ein halbes v. letzterem . . . fl. 90
Ein Viertel . . . fl. 46
Ein Zehntel . . . fl. 19
Ein Zwanzigstel . . . fl. 10
Ein ganzes exkl. kleinst. Treffer . . . fl. 450
Ein Fünftel . . . fl. 95
Ein halbes v. letzterem . . . fl. 48
Ein Viertel . . . fl. 25
Ein Zehntel . . . fl. 12
Ein Zwanzigstel . . . fl. 6
Gewinnziehung am 1. September mit Gesamttreffern über acht Millionen Gulden!
Haupttreffer 280,000 Gulden!
Einzelne Glückspolizzen aus noch nicht gelösten Losgruppen mit 8 bis 20 gezogenen Serien zu fl. 10 und fl. 20 monatlichen Theilzahlungen, von welchen auch die kleinsten Treffer in Rechnung gebracht werden, sind nur noch wenige vorrätzig. Menschenleben vergehen, ehe es vorkommt, an dem Schlusse eines österr. Lotterie-Wahles theilnehmen zu können; wir ersuchen daher Ihre geschätzten Aufträge uns ehestens zukommen zu lassen.
1864er Promessen, Haupttreffer fl. 200,000.
Ziehung am 1. September! fl. 3.50 und Stempel.
NYITRAI & Co., Wien, Kärntnerstrasse Nr. 16, eisernes Haus.
In Budapest zu beziehen durch **Mano Rosenfeld,** Juwelier, Hatvaner-gasse zum „Brinyi“. 139